

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 108

Juni 2022



Blick vom Kapuzinerfelsen bei Lešky/Leschkau

Themen dieser Ausgabe:

- Der Stolz von Asch
- Nach drei langen Jahren zurück auf dem Gipfel
- Maiandacht in der Kirche St. Laurentius in der Bergstadt Platten/Horní Blatná
- Geräuchert zur Wallfahrt
- Endlich wieder auf Exkursion
- 50. Bundesjugendtreffen der Egerland-Jugend in Marktredwitz und Elbogen
- Elbogener Kirche Hl. Wenzel erhielt Dank der Sammlung nach 80 Jahren eine neue Glocke
- Pater Bonaventura Marek Hric erhielt die Auszeichnung „Bürger des Jahres 2021“ der Stadt Ostrov/Schlackenwerth
- Mit meinem König! - Einbettung der Reliquie des seligen Karl I. am 24. April 2022
- Heimatgruppe „Glück auf“ und JoN wieder mit Gemeinschaftsstand zum 72. Sudetendeutschen Tag in Hof
- Geschichte des Geschäfts- und Wohnhauses der Familie Grimm in Abertham
- Aus Böhmen vertrieben – in Hohenstein-Ernstthal angekommen
- Das Schrackagel
- Glaskunst von SKLOART Lubenec/Lubenz und dem Museum in Libyně/Libin

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, wer ab und an in Böhmen einkaufen geht, dem ist der deutliche Preisanstieg besonders bei Lebensmitteln in den letzten Wochen nicht entgangen. Die Zeiten für uns Deutsche sind schon lange vorbei, als wir mit erheblich geringeren Ausgaben unseren Wocheneinkauf in Tschechien tätigen konnten. Schon vor Jahren haben sich die Verhältnisse umgekehrt und viele Menschen aus unserem südlichen Nachbarland kaufen mittlerweile in Deutschland ein. Neben besserer Qualität sind etliche Artikel auch preiswerter. Die jetzige weltweite Situation hat diesen Trend noch verstärkt. Das Paradebeispiel für mich ist das typische tschechische Grundnahrungsmittel, das Hörnchen. Es kostete über viele Jahre im Globus in Jenišov 1,90 Kronen. Bei meinem letzten Einkauf betrug der Preis 2,50 Kronen, das ist eine Preissteigerung um knapp 32 %. Dieser Trend lässt sich bei nahezu allen Lebensmitteln und auch anderen Produkten beobachten. Aber sein verdientes Geld kann man nur einmal ausgeben und die Wohnung mit Strom und Heizung hat dabei Priorität, um eine Obdachlosigkeit zu vermeiden. So wird die Wiederbelebung der konsumorientierten Wirtschaft, des Tourismus und der Kultur nach der Coronapandemie spürbar geringer ausfallen als erhofft.

Gestern musste ich wegen des Einkaufes eines speziellen Artikels nach etwa drei Jahren am späten Nachmittag in die Innenstadt von Zwickau und war regelrecht erschrocken, wie wenige Menschen in den Geschäften und auf den Straßen zu sehen waren. Dabei stand kein hochkarätiges Fußballländerspiel an, wo es nahezu Pflicht ist, daheim vor dem Fernseher zu hocken. Vermutlich sind dies noch Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen, als nahezu alles übers Internet bei Versandhändlern weltweit bestellt wurde. Globalisierung, das war das Wort der Wirtschaftsbosse der vergangenen Jahrzehnte. Aber genau dieser Trend, der ganze Industriezweige aus Europa abwandern ließ, verkehrt sich mit den extrem gestörten Lieferketten seit 2020 ins Gegenteil. Produktionslinien stehen still, nur weil ein Teil nicht verfügbar ist. Die Einsicht, dass diese Form der Globalisierung ein Fehler war, kommt jedoch reichlich spät und die Folgen tragen wir alle, während die Initiatoren dieses unheilvollen Trends sicher weiter ihre Konten gut gefüllt bekommen. Regional statt global – lautet das Motto heute. Es ist aber keine neue Erfindung, auch wenn manche Wirtschaftswissenschaftler dies jetzt als „ihre Entdeckung“ vermarkten.

Der 9 Euro-Monatsfahrtschein für den Öffentlichen Personennahverkehr für die Monate Juni bis August in Deutschland ist ein gutes Lockangebot, um wieder einmal umweltschonend die nähere Umgebung zu erkunden und nicht wie es vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten zum Trend wurde, für vergleichsweise wenig Geld zu Lasten von Umwelt, Personal und Sicherheit in ferne Länder zu fliegen. Während in Tschechien die Preise für den Öffentlichen Personennahverkehr immer moderat blieben, führten die häufigen Preissteigerungen in Deutschland in diesem Bereich schon seit vielen Jahren zur vermehrten Nutzung des privaten PKW's. Dabei ist auch der Unterschied der Qualität des Öffentlichen Personennahverkehrs zwischen beiden Ländern und speziell in Deutschland zwischen Stadt und Land signifikant. Während in Tschechien nahezu alle Orte auch an den Wochenenden gut erreichbar sind, ist dies schon wochentags in Deutschland auf dem Land nicht immer gegeben. Das war gewollt, denn die Automobilindustrie war Deutschlands politisches Heiligtum, das um jeden Preis gefördert werden musste. Was folgt aber nach dem 9 Euro-Ticket? Kostet ab September eine Fahrt von Annaberg nach Chemnitz genau so viel wie das Monatsticket? Kommt ein 365 Euro-Jahresticket? Fragen über Fragen, aber keine Antwort von den „medialen Superstars“ der Politikerriege. Logisches, langfristiges und zukunftsorientiertes Denken und Handeln von erfahrenen Persönlichkeiten in der Politik und eine Diskussionskultur, die auch abweichende Meinungen als Denkanstoß akzeptiert, hat Deutschland meiner Meinung nach derzeit nötiger als Tschechien. Es gibt nicht nur schwarz oder weiß!

Farbenfroh ist die Natur nicht nur auf dem Erzgebirgskamm, wenn die Blumenwiesen in den kommenden Wochen wieder in all ihrer Vielfalt blühen und so manche selten gewordene und unter Schutz stehende Pflanze ihre Blüte zum Himmel reckt. Es gibt zwar im Fernsehen mittlerweile wunderbare Naturfilme, die aber das eigene Erleben keinesfalls ersetzen können. Auch wenn die Innenstädte leerer geworden sind, sollten die Freunde des böhmischen Erzgebirges die Chance nutzen, die vielfältige, bunte und spannende Natur live zu erleben.

Ihr Ulrich Möckel

Der Stolz von Asch

In diesem Jahr feiert Asch das 150. Jubiläum seiner Erhebung zur Stadt. Die Stadt tut dies mit großem Selbstbewusstsein.

von Beate Franck

Der Zeitstrahl beginnt irgendwann im 12. Jahrhundert bei den ersten Siedlern im Wald. „Wenn ich mich zurückerinnere, bin ich stolz“, sagt die Mädchenstimme im Image-Film. „Auf Mama und Papa, dass sie eine neue Heimat fanden.“ Auf dem Zeitstrahl reist das Mädchen Anička durch die Jahrhunderte, benennt und kommentiert wichtige Ereignisse aus der Historie seiner Heimat. Ein solches Datum ist der 2. August 1872, der Tag, „als wir unsere Welt verwandelten“. An diesem Tag erhebt Kaiser Franz Josef I. den Markt Asch zur Stadt. 2022 jährt sich das Jubiläum zum 150. Mal. Gefeierte wird dies mit vielen Veranstaltungen und Aktionen. Das Video mit der

Grundschülerin Anička Koubová in der Hauptrolle ist Teil einer Image-Strategie, mit der die Stadt nicht nur für einen Besuch wirbt.

„In aller Ehrfurcht“ unterzeichnen Bürgermeister Gottlieb Kaehsman und die Gemeinderäte von Asch am 14. April 1872 ein Gesuch an die „apostolische Majestät und den allergnädigsten Herrn“. „In Betracht der Größe, der vermehrten Einwohnerzahl, der so ausgebreiteten und umfangreichen Industrie dieses Marktes und als Sitz so vieler Behörden, Anstalten und städtischen Einrichtungen“ solle dahin gewirkt werden, den Markt Asch in die Reihe der Städte zu erheben. Die Antragsteller argumentieren

Die Stadterhebungs-Urkunde

König von der Großbritanniens von Asch, der bei
meinen Landbesitz und der Herrlichkeit für die
der wohnenden Gasse befürworten und der die
und der billigen und Gerechtigkeit habe nicht
lang von dem Ort gelangt haben, so erlaubt sich die
nicht der Gerechtigkeit v. d. Herrschaft zu sein: dass
Eure Majestät grüßen die Markland Asch u. g. zu
meiner Herrschaft zu sein.

Am 2. August 1872.
J. W. W.

G. L. Baring

König

B. L.

Ich nehme den Markardtsch
in Laufen zu neuen Kleid.

Stadterhebungsurkunde: Entscheidender Teil der Stadterhebungsurkunde mit Bestätigung und Unterschrift durch Kaiser Franz Josef I.

Quelle: Ascher Rundbrief, Sonderausgabe zu 100 Jahren Stadterhebung, München Juli 1972

mit zahlreichen Privilegien, der auf über 10.000 Einwohner angewachsenen Bevölkerung und vor allem der umsatzstarken Textilindustrie mit rund 18- bis 20.000 Beschäftigten und Exporten nach ganz Europa, in den Orient und Nordamerika. Nur ein Wermutstropfen findet sich: Asch habe „beinahe gar kein Gemeindevermögen“, so dass sämtliche Bedürfnisse nur durch Umlagen auf die direkten Steuern und eine Auflage auf jede Maß Bier gedeckt werden könnten. Trotzdem sei die landesfürstliche Steuer „beinahe immer fast vollständig“ bezahlt worden, heben die Gemeindevertreter hervor.

Welches der Argumente den allernähdigsten Herrn Kaiser Franz Josef überzeuete, ist nicht überliefert. Das Gesuch elanete jedenfalls auf dem Dienstweg nach Wien und wurde dort knapp vier Monate später am 2. August 1872 „laut Entwurf“ erledigt. Am gleichen Tag besiegelte der Kaiser die offizielle Urkunde auf Schloss Laxenburg mit seiner Unterschrift und dem eigenhändig angefügten Satz: „Ich erhebe den Markort Asch in Böhmen zu einer Stadt“. Das Original des Gesuchs blieb in Wien, ist aber nicht mehr erhalten. Es fiel 1927 einem Brandanschlag auf den Justizpalast zum Opfer.

In den 150 Jahren seiner Stadtgeschichte hat auch Asch vieles erleben und durchstehen müssen. Der Zeitstrahl im Video spart das nicht aus. Das Mädchen Anička erinnert an „größte Prüfungen“ (1933 Gründung der

Sudetendeutschen Henlein-Partei), den „Verlust von Freunden“ (1946 Vertreibung der deutschen Bevölkerung), „an alle Hindernisse, die überwinden werden mussten“ (ab 1951 Grenzzone). Und an 1990, als dies mit der Grenzöffnung zu Bayern und Sachsen endlich gelungen sei. „Heute weiß ich, was wichtig ist“, sagt Anička und schenkt einem wiedergefundenen deutschen Kameraden ein Spielzeug: Es ist die grenzüberschreitende Freundschaft. Mit ihr identifiziert sie sowohl sich selbst als auch ihre Heimatstadt: „Ich bin stolz, ich bin Asch.“



Gedenkteller
anlässlich des
100. Jubiläums
der
Stadterhebung

Foto: Stiftung
Ascher
Kulturbesitz,
Behau



Akt der Stadterhebung, gedreht in der Kirche zum Guten Hirten in Neuberg (Podhradí)

Quelle: Theaterszenen aus dem Video-Dreh, Infocentrum Asch



Trennung der Spielkameraden durch Vertreibung

Quelle: Theaterszenen aus dem Video-Dreh, Infocentrum Asch

Im Rathaus hat man zu Beginn des Jubiläumsjahres einen neuen strategischen Plan für die Entwicklung der Stadt bis 2030 auf den Weg gebracht. Die Strategie soll Asch zu einer Stadt der vielen Möglichkeiten machen, in der jeder die Chance habe, erfolgreich zu sein. „Unsere Stadt hat beste Aussichten, ein prosperierendes Zentrum zu werden, so wie sie es in der Vergangenheit war“, ist Bürgermeister Dalibor Blažek überzeugt. Dafür sollen bis 2030 etwa 81,8 Millionen Euro in Projekte fließen. „Wir müssen eine Stadt bauen, die die Bürger motiviert, ihr

Leben mit Asch zu verbinden. Dafür müssen wir ihnen bezahlbaren Wohnraum, qualifizierte und gut bezahlte Arbeit und Perspektiven für ihre Kinder bieten“, sagt Blažek. Die Strategie beinhaltet auch einen innovativen Marketing-Stil, der auf Tschechisch einprägsam mit dem Namen der Stadt spielt.

2022 wird auf dem Zeitstrahl der Ascher Geschichte also einen Aufbruch markieren. Über die Figur seiner jungen Darstellerin und einen Slogan am Ende des Videos übermittelt Produzent Jan Konopišský die dazu passende Botschaft: „Asch ist die Stadt, die nicht altert“.

Die wichtigsten Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sind die Eröffnung des neuen Geschichtsparks Kaplanka am 18. Juni und das Stadtfest auf dem Hainberg am 12. und 13. August. Eine Übersicht auch auf Deutsch findet man hier: <https://www.info-as.cz/150let/de/akce-prehled>

Nach drei langen Jahren zurück auf dem Gipfel

von Veronika Kupková, übersetzt von Ulrich Möckel

Am Sonntag dem 1. Mai trafen sich um die Mittagszeit die Bewohner des tschechischen und sächsischen Erzgebirges auf dem Velký Špičák/Großer Spitzberg (965 m). Das spontane Treffen findet hier seit 2004 statt und ist unter den Einheimischen als „Europa-Treffen“ oder „Treffen ohne Grenzen“ bekannt. Es wurde von

Enthusiasten aus den Nachbarländern ins Leben gerufen, für die der Tag des Beitritts der Tschechischen Republik zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 eine symbolische Vereinigung der beiden Nationen bedeutete. Der Weg zum gegenseitigen Verständnis wurde in vielerlei Hinsicht erleichtert.

Auf dem Gipfel des Spitzbergs wurde es mittags wieder lebendig. Alte Freunde tauschten Neuigkeiten und Köstlichkeiten aus, es wurde angestoßen und mit Anton Günthers Melodien traditionell musiziert, und die zufälligen Besucher staunten nicht schlecht. Wenn man in diesem Moment von oben herabschauen würde, sähe es wahrscheinlich wie ein Bienenschwarm aus. Es wurde Tschechisch, Deutsch und Englisch gesprochen und es war klar, dass es in diesem Jahr mehr als nur ein wenig Nachholbedarf gab. In den Vorjahren gab es jedoch keinen „Honig“. Vor einem Jahr waren wir auf dem Špičák allein, wir trafen nur ein paar Freunde und standen nur telefonisch mit den Gründern dieser schönen Tradition im Kontakt.

„Dieses Jahr kamen Jung und Alt, trotz der turbulenten Zeiten. Es war ein sehr herzliches Treffen“, fasste Mario Eberlein aus Steinbach die diesjährigen Eindrücke zusammen, der sich den traditionellen Gipfelsturm zwischen Kovářská/Schmiedeberg und Přísečnice/Preßnitz auch während der Pandemie nicht entgehen ließ. „Vor zwei Jahren, als die Grenze wegen der Maßnahmen



Helena Černá, die Gründerin des Treffens, stempelt die Gipfeltagebücher der Teilnehmer.

gegen die Ausbreitung des Coronavirus nicht legal überquert werden konnte, ging es hier richtig rund. Die beiden Hindernisse haben uns jedoch nicht von der Teilnahme abgehalten“, fügte er hinzu. Obwohl wir nicht direkt an der Entstehung dieser Treffen beteiligt waren, wollten wir diese Tradition mit unseren Freunden nicht brechen. Vor allem in Zeiten einer Pandemie hielten wir dies für eine symbolische Geste.

Wir haben in den letzten Jahren mehrfach festgestellt, dass sich die Situation schnell ändern kann. Die Begegnungen mit Flüchtlingen erinnern uns täglich daran, wie wichtig es ist, in Frieden und Sicherheit zu leben und die Welt um uns herum gemeinsam zu gestalten. Möge dieses Miteinander und die gemeinsame Sorge um das Erzgebirge und Europa noch lange anhalten und möge auch östlich von uns Frieden herrschen!



Gruppenfoto mit den Teilnehmern des Europatreffens auf dem Velký Špičák/Großem Spitzberg 2022

Maiandacht in der Kirche St. Laurentius in der Bergstadt Platten/Horní Blatná

Text: Josef Grimm, Fotos: Ludmila Anderle

Nach zweijähriger Corona-Pause fand in der Kirche des hl. Laurentius in der Bergstadt Platten am 1. Mai wieder eine Maiandacht statt. Die heimatverbliebene Deutsche Ludmila Anderle aus Bärnigen (Pernink) sandte uns Bilder und Notizen dazu.

Gläubige aus der kleinen katholischen Gemeinde im benachbarten Johanngeorgenstadt in Sachsen kamen bisher jedes Jahr am 1. Mai nach Platten, um mit Katholiken aus anderen sächsischen Gemeinden und aus den umgebenden böhmischen Ortschaften die traditionellen Maiandachten einzuläuten. Pfarrer Dominikus Goth aus Schwarzenberg feierte bisher den Gottesdienst mit ihnen. Die Corona-Pandemie unterbrach zwei Jahre lang diese Tradition. Heuer war es aufgrund der abebbenden Corona-Entwicklung endlich wieder Grenzgänger Nr. 108



Maiandacht 2022



Kirche des hl.
Laurentius in
Horní Blatná

möglich, die Tradition fortzusetzen. Diesmal feierte Pfarrer Winfried Kuhnigk aus der neu gegründeten Pfarrei Aue (bestehend aus den ehemaligen Pfarreien Aue, Schwarzenberg, Stollberg und Zwönitz) den Gottesdienst,

da Dominikus Goth nach Freiberg wechselte. Ludmila Anderle zählte etwa 25 deutsche und tschechische Gottesdienstbesucher. Nicht viele in der etwa 400 Gläubige fassenden Barockkirche des hl. Laurentius, die die Fährnisse der Vertreibung und der kommunistischen Zeit, Gott sei Dank, unbeschadet überstand. Aber doch deutlich mehr als in der benachbarten Aberthamer Kirche „Zu den 14 heiligen Nothelfern“, die überwiegend mit deutschen Spendengeldern renoviert wurde. Dort finden sich zu den Gottesdiensten meist nur 2 bis 4 Gläubige ein. Im Anschluß an die Maiandacht trafen sich die deutschen und tschechischen Gottesdienstbesucher in Platten in der gegenüberliegenden Gaststätte „Blauer Stern“ (Modrá Hvězda) zu einem gemütlichen Beisammensein. Pfarrer Winfried Kuhnigk schrieb uns, dass auf Initiative der Johanngeorgenstädter Katholiken außer der Maiandacht in Platten auch jeden Palmsonntag um 15:00 Uhr eine Kreuzwegandacht in Neudek und im Sommer eine hl. Messe an der wieder aufgebauten Kapelle des hl. Nepomuk im ehemaligen böhmischen Halbmeil gefeiert wird.

Geräuchert zur Wallfahrt

Deutsch - tschechische Wallfahrt nach Maria Stock am 1. Mai 2022

von Richard Šulko



Das Maibaumaufstellen in Plachtin

Anstatt die Marktplätze von Großstädten zu füllen und kommunistischen Schwachsinn zu unterstützen, fahren einige Gläubige aus Deutschland und Westböhmen nach Maria Stock, um den Marienmonat mit der Mutter Gottes zu beginnen. Für viele, die auf dem Lande leben, gehört aber zum 1. Mai eine Herausforderung: Am Vorabend wird nämlich der Maibaum aufgestellt und dazu gehört ein Lagerfeuer. Dabei werden Knacker im Feuer gebraten und so richtig „heruntergespült.“ Als jemand, der am nächsten Tag um acht Uhr mit dem Auto fahren muss, darf man sich die Überzeugungsreden von seinen Nachbarn anhören: „Da passiert nichts, da kannst du ruhig trinken ...“. Das nächste Merkmal sind die Haare, die nach zwei Stunden Aufenthalt am Feuer ganz schön „riechen“ und man ist sehr bald wie eine Wurst komplett durchgeräuchert.

Nun ist aber der Erste Mai da und nachdem man den alkoholischen Versuchungen standhielt, ging der Weg zu dem Wallfahrtsort der eigenen Vorfahren los. Am Feldkreuz, wo eine neue Sitzbank auftauchte, trafen sich um halb zehn der Abt des Prämonstratenser Klosters in



Am Kreuz v.l.: Richard Šulko, Irena Šulková, Abt Lobkowicz, Terezie Jindřichová. Foto: Andrea Čandová

Tepl, P. Zdeněk Filip Lobkowicz, OPraem. und Irena Šulková in ihrer neuen Egerländer Tracht und probierten die massive Holzbank gleich aus. Als zweites tauchte das Team des Tschechischen Fernsehens auf, um eine Reportage über die Wallfahrt zu drehen. Als zweiter Priester kam P. Klaus Oehrlein aus Würzburg dazu und man konnte also starten. Es war ziemlich kalt und als die Prozession losging, waren nur etwa zwanzig Pilger dabei. Bevor aber die heilige Messe mit dem Einzug begann, war die Kirche doch ziemlich voll. Die musikalische Begleitung übernahm Terezie Jindřichová, Leiterin des deutschen Vereines in Pilsen und Mitglied der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Málas.“

Ziehharmonika und Bratwurst ...

In seiner Predigt erwähnte Abt Lobkowicz, wie wichtig es ist, das ganze Leben im Frieden zu leben: „Liebe pflegt Frieden, Sünde den Krieg.“ In der zweiten Bank saß Frau



Gut besuchter Gottesdienst

Emilia Slívová, die im Jahre 1956 in dieser Kirche, an der aber noch das ganze Dorf stand, heiratete. Sie kam aus Abertham zu diesem Fest und freute sich über die Begegnung. Nach dem Schlusslied lud der Organisator, der Verein „Unter dem Dach“ aus Theusing zu Bratwurst und Krautsuppe. Die Begegnungen zwischen den Deutschen und den Tschechen, aber auch zwischen den „Touristen“ und den Gläubigen, gehören zu den wichtigsten Zielen dieser Wallfahrten. Wenn man noch



In der Mitte: Frau Slívová, die 1956 in dieser Kirche heiratete.

eine gute Bratwurst dazu essen und das mit gutem Bier begießen kann, ist die Welt in Ordnung. Noch ein schöneres Erlebnis bereitete die Ziehharmonikaspielerin Eva Haufová. Mit alten böhmischen Volksliedern verschönerte sie den Nachmittag. Eine sehr schöne Begegnung, voll Glauben und Nächstenliebe. Die Kollekte betrug 2020,- Kronen und 58,- EUR.

Endlich wieder auf Exkursion

von Ulrich Möckel

Der 1. Mai ist ein Termin, an dem sich die Böhmenfreunde zerteilen könnten, um überall präsent sein zu können. Da dies aber nicht möglich ist, muss man sich aus der Vielfalt der Veranstaltungsangebote das für sich interessanteste herausuchen.

Für die Mitglieder des Kulturverbandes Graslitz/Kraslice und dem Deutsch-Tschechischen Kulturverein Potok e.V. ist dieser Feiertag traditionell ein Exkursionstag mit dem Geologen Dr. Petr Rojik. Nach coronabedingten Absagen führen wir in diesem Jahr mit dem Bus in die Gegend von Lubenec/Lubenz. Von Kraslice/Graslitz ging es zuerst nach Nejdek/Neudek, wo die Freunde von Potok zustiegen und anschließend über Karlovy Vary/Karlsbad nach Lubenec/Lubenz. Dieses kleine Städtchen befindet sich etwa 40 km von Karlovy Vary/Karlsbad entfernt in Richtung Prag. Wer die vergangenen Jahrzehnte diese Strecke gefahren ist, erinnert sich noch an die endlosen Autoschlängen, die sich durch diesen Ort quälten und

mancher der etwas zu schnell war, erhielt ein kostenpflichtiges Foto aus Lubenec. Das ist nun alles Geschichte, denn hier ist der künftige Autobahnabschnitt als Ortsumgehung bereits fertiggestellt und die Bewohner konnten spürbar aufatmen.

Lubenec befindet sich am südöstlichen Fuße des Duppauer Gebirges am Übergang zum Rakonitzer Hügelland. In diesem ruhigen Städtchen gibt es das Unternehmen SKLOART der Familie Kanta. Dieses fertigt und restauriert Fenster, Lampen und andere Kunstwerke aus Glas, wobei von der Bleiglasherstellung bis zum Tiffanystil alle Facetten von diesen Spezialisten beherrscht werden. Obwohl es ein überschaubares Familienunternehmen ist, erhalten sie Aufträge aus aller Welt. Unsere Exkursionsgruppe erhielt Einblick in die Geschichte der Glasfensterherstellung von den Butzenscheiben bis hin zu modernen Herstellungsmethoden von kunstvollen, farbenfrohen Fenstermotiven.



Werkstattführung durch Richard Kanta

Neben der interessanten Werkstattbesichtigung wurde auch ein Film über die Herstellung und die Firmengeschichte gezeigt.

Besonders interessant war der Verkaufsraum mit den vielen wunderschönen Produkten. Von Lampen über Weihnachtskrippen bis hin zu kleinen Glasbildchen ist für jeden Geschmack und Geldbeutel etwas dabei. Man sollte nur darauf achten, dass man diese zerbrechlichen Kunstwerke sicher nach Hause bekommt. Wer also ein nicht alltägliches Geschenk für sich



Glaskunst im Verkaufsraum

und seine Freunde sucht, wird hier mit hoher Wahrscheinlichkeit fündig.

Im nördlich von Lubenec/Lubenz gelegenen Nachbarort Libyně/Libin befindet sich in der einstigen Kirche St. Aegidius ein Buntglas- oder Glasmalereimuseum. Der Verein zur Erhaltung der Kirche des heiligen Aegidius hat 2008 diese komplett verfallene Kirche für den symbolischen Preis von 1 Kč von der Diözese gekauft und durch Spenden Stück für Stück wieder aufgebaut. Auf Schautafeln ist der Baufortschritt sehr gut dokumentiert und viele Spender trugen zum Gelingen bei. Hier werden jetzt die verschiedenen historischen Methoden zur Herstellung von bunten Glasfenstern gezeigt und in drei



Neu aufgebaute Kirche des hl. Aegidius in Libyně/Libin beherbergt heute das Buntglas- oder Glasmalereimuseum



Blick von der Empore in die Ausstellung

Sprachen (auch deutsch) beschrieben. Während der Arbeiten erfolgten gleichzeitig archäologische Untersuchungen und Ausgrabungen. Dabei stellte sich heraus, dass diese Kirche auf einer alten slawischen Kultstätte errichtet wurde. Gebeine wurden unter den Steinplatten des Kirchenfußbodens gefunden, die heute ebenfalls besichtigt werden können. Noch bis zum 23. Oktober 2022 kann an jedem Wochenende in der Zeit von 10 bis 17 Uhr dieses einmalige Museum besichtigt werden, welches von den Mitgliedern dieses Vereins auch betreut wird. Auf der Empore ist

ein kleiner Flohmarkt mit interessanten Alltagsgegenständen und Büchern, um weiterhin finanzielle Mittel, wenn es auch nur wenige Kronen sind, einzunehmen. Steigt man weiter im Glockenturm nach oben, so sieht man, dass auch die Glocken erneuert wurden und unter dem großen Dach ist ein kleines Heimatmuseum mit Gegenständen aus der Region und der Regionalgeschichte eingerichtet. Diese Kirche ist nicht nur Museum, sondern wird auch oftmals zum Konzertraum. So gastiert der Liedermacher Petr Linhart am 4. Juni um 17 Uhr dort und es folgen im Laufe des Jahres sicher weitere Konzerte. Ein lebendiges kulturelles Leben bereichert nicht nur das Leben der dort ansässigen Menschen, sondern generiert auch weitere Mittel für den Erhalt dieses einzigartigen Museums, welches durch das Engagement der Menschen dieser Region und dem Familienunternehmen SKLOART mit ihren wirtschaftlichen Beziehungen entstand. Etwa 600 Meter nördlich dieser einstigen Kirche steht auf einer Anhöhe ein Aussichtsturm, dessen Schlüssel im Museum erhältlich ist. An diesem Weg wurden verschiedene Kunstwerke aufgestellt, die zum Nachdenken anregen. Kunst in der Natur kann sehr inspirierend sein.

Bereits von der wieder aufgebauten Kirche konnten wir unser letztes Ziel der Exkursion sehen, den Kapuzinerfelsen bei Lešky/Leschkau. Aus der Ferne sieht er wie eine Miniausgabe des Erzgebirges aus. Von Norden steigt er sanft an, um an seiner Südseite steil abzufallen. Der Kapuzinerfelsen liegt unmittelbar an der Straße von Karlsbad nach Prag. Unseren Bus parkten wir in Lešky/Leschkau ab und nun lagen 90 Höhenmeter vor uns, die überwunden werden mussten. Auf dem Weg zum

Gipfel kamen wir an einen Bunker der Verteidigungslinie, die in den 1930er Jahren in westlicher und nördlicher Richtung das Land schützen sollte. Jedoch wurden diese Bunker bis zum heutigen Tag niemals militärisch genutzt und so werden sie heute an Interessenten verkauft. Da unsere Exkursionsteilnehmer in der Mehrzahl schon etwas betagter waren, wählte Dr. Petr Rojik den längeren, aber nicht so steilen Aufstieg. Oben angekommen, hatten wir einen schönen Ausblick auf das Saaßer Hopfenland und in Richtung Lubenec/Lubenz. Auch wenn es schon weit nach Mittag war, wurde ein Feuerchen entzündet und darüber Würstchen gegrillt. Auch das



Dicht umlagert war die Feuerstelle zum Grillen der Würstchen auf dem Kapuzinerfelsen



Blick vom Kapuzinerfelsen auf Lešky/Leschkau die Straße von Prag nach Karlsbad

ist eine schöne Tradition dieser Exkursionen beider Vereine. Wer sich aber auf dem Plateau genauer umsah, erkannte einen Ringwall. Es muss also vor langer Zeit einmal von Menschen bewohnt gewesen sein, die über dieses Gelände und den dortigen Handelswegen wachten. Leider sind die Forschungen diesbezüglich nicht sehr ergiebig, da schriftliche Quellen dazu fehlen.

Der herrliche Ausblick verdeckt aber ein neues Problem der dortigen Bewohner. Während die Blechlawine nun um das Städtchen Lubenec/Lubenz herumgeleitet wird, zieht von Südosten neues Ungemach auf. Dieses Waldstück scheint für die zuständigen tschechischen Behörden ein guter Standort für ein radioaktives Endlager zu sein. Tiefe Bohrungen sollen in das Bergmassiv eingebracht werden und in diese Löcher sollen dann die radioaktiven Behälter eingelagert und anschließend dicht verschlossen werden. Auch wenn es bis dahin noch etliche fachliche Auseinandersetzungen geben wird, so ist niemand glücklich, in dessen Nähe eine solche „Zeitbombe“ platziert werden soll. Bürgerinitiativen aus den umliegenden Ortschaften haben sich gebildet und ziehen

gegen diese Pläne zu Felde. Wie die Entscheidung schlussendlich ausfällt, kann heute noch niemand sagen. Eines ist jedoch sicher: Diese Exkursion beider Vereine erweiterte bei allen Teilnehmern das Wissen über eine Region, welche sich nicht gleich hinter dem Grenzgraben befindet. Auch ich muss gestehen, dass ich schon mehrmals durch Lubenec/Lubenz gefahren bin, auch an dem Gebäude der Firma SKLOART vorbei, aber nie dort angehalten hatte. So war dies auch für mich Neuland, das ich wenige Tage später mit Verwandten nochmals aufsuchte. Ein herzliches Dankeschön gilt dem Exkursionsführer und Organisator Dr. Petr Rojík sowie allen, die zum Gelingen beitrugen. Es bleibt zu hoffen, dass künftige Exkursionen nicht erneut durch äußere Umstände ausfallen oder verschoben werden müssen. Wer schöne und originelle Produkte aus Glas sucht, kann sich auf der Homepage des Unternehmens vor einem eventuellen Besuch informieren: www.skloart.cz. Das Geschäft ist von Montag bis Freitag zwischen 8 und 17 Uhr und am Samstag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Chefin Frau Jitka Kanta spricht deutsch.

50. Bundesjugendtreffen der Egerland-Jugend in Marktredwitz und Elbogen (13.- 15. Mai 2022)

von MR

Im Jahre 1952, also genau vor 70 Jahren, wurde die „Egerland-Jugend“ (EJ) durch Seff Heil und Albin Theimer gegründet. Den Seff Heil haben viele Egerländer noch sehr gut in Erinnerung, als er nach der Wende 1989 im Jahre 1992 den „Bund der Deutschen-Landschaft Egerland“ in Eger ins Leben rief. Damals war Seff Heil der Bundesvuarstaihar (Bundesvorsitzender) des „Bundes der Eghalanda Gmoin e.V.“ Sehr bald nach der Gründung dieses Vereines für die „verbliebenen“ Egerländer kam es zum Kontakt mit der „Egerland-Jugend,“ unter der Führung von Dieter Markgraf. Im Jahre 1991 startete die EJ unter seiner Führung die „Jugendbegegnung in Tepl“ auf dem alten Klosterfriedhof. Seit 1992 waren auch die Egerländer aus Netschetin unter der Führung von Richard Šulko mit dabei. In den folgenden Jahren wurde die Zusammenarbeit vertieft und dank der Unterstützung der EJ konnten die Netschetiner auch Egerländer Volkstänze lernen, die sich in den Böhmischen Ländern aufgrund der Vertreibung und starker Assimilierung nicht mehr erhalten haben.



Egerländer tanzen auf dem Marktplatz von Elbogen/Loket

Foto: Richard Šulko



„Die Málas.“ Foto: Steffen Hörtler

Nun kam das Jahr 2022 und damit nach zwei Jahren Corona wieder die Möglichkeit, gemeinsam das große Jubiläum grenzüberschreitend zu feiern. Am Freitag, dem 13. Mai kamen die Teilnehmer in die Alexander-von-Humboldt-Schule in Marktredwitz am Nachmittag an und nach der Einquartierung und Dekorierung folgte der Empfang der Stadt Marktredwitz. Samstagfrüh machte sich auch schon ein Teil der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Málas“ aus Netschetin auf den Weg nach Marktredwitz. Der Leiter der Gruppe und Vorsitzender Málá Richard Šulko war scheinbar der älteste bei den Tanzproben in der Aula der Schule. Auch Lieder wurden eingeübt und nach dem Mittagessen folgte der Höhepunkt des Samstags und der ganzen Begegnung: Zuerst das Offene Tanzen und Singen auf dem Elbogener Marktplatz

und dann in der neu renovierten, ehemaligen Turnhalle des deutschen Turnvereins, jetzt Kulturzentrum Dvorana, das „Egerländer Notenbüchl.“

Zusammenarbeit mit der tschechischen Bevölkerung...

Nach dem einleitenden Lied „Grüße aus dem Egerland“, gespielt von der „Gartenberger Bunker Blasmusik“, unter der Leitung von Roland Hammerschmied, folgte das Grußwort des Bundesjugendführers Alexander Stegmaier. Grußworte überbrachten der Bürgermeister von Elbogen, Herr Petr Adamec, weiter der stellvertretende Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Landesobmann der Sudetendeutschen in Bayern, Steffen Hörtler und Mario Hierhager, Vorsitzender der SdJ-Jugend für Mitteleuropa e.V. In dem zwei Stunden dauernden und sehr abwechslungsreichen Programm bot die Egerland-Jugend dem vollen Saal alles an: Egerländer Volkstänze, Gesang mit Chören, Duos und Trios. Als Gast brachte ein Potpourri von Gesang und Tanz die Folkloregruppe „Marjáněk“ aus Dürmaul bei Marienbad. Die Gäste, oder besser gesagt „Egerländer Brüder“ aus Netschetin traten mit den Volkstänzen „Kickeriki“ und „Zigeunerpolka“ auf, das Duo „Málas“ spielte und sang zwei Volkslieder. Nach dem Abschlusslied „Kein schöner Land“ führten die Wege nach Marktredwitz, Pilsen und Netschetin. Am Sonntag folgte dann noch eine Kranzniederlegung am Grab vom Seff Heil, Heilige Messe in der Herz-Jesu Kirche in Marktredwitz und Offenes Tanzen und singen am Egerland-Brunnen. Dank für die Finanzierung gehört der Euregio Egrensis und der Europäischen Union im Ziel ETZ. Dank geht auch an die Städte Elbogen und Marktredwitz, sowie an den Günther Wohlrab für die Kooperationsarbeit.

Elbogner Kirche Hl. Wenzel erhielt Dank der Sammlung nach 80 Jahren eine neue Glocke

aus Eghalând Bladl 5/2022, Foto Loketské zvony a.s., Auszug von Nachrichten ČTK

Die Pfarrkirche Hl. Wenzel in Loket/Elbogen in der Region Falkenau erhielt nach 80 Jahren eine neue Glocke. Sie entstand dank der Bemühungen des Elbogner Glockenvereins und der Einheimischen, die finanziell dazu beitrugen. Sie wurde nach der Schutzpatronin der böhmischen Länder, der Hl. Agnes, benannt. Die erste der neuen Glocken kehrte nach 80 Jahren nach Elbogen zurück. Die ursprünglichen Glocken wurden 1942 aus der Elbogner Kirche Hl. Wenzel abtransportiert und zerstört. Am Ostersonntag, dem 17. April 2022, fand die Weihe der Glocke statt, gefolgt von einem feierlichen Gottesdienst. Der Hauptzelebrant und Weiher der Glocke war der Großmeister des Ordens der Kreuzritter mit dem roten Stern J.M. Jiri Sedivy O. Cr. Die Glocke verbleibt in der Kirche, wo sie von der Öffentlichkeit besichtigt werden kann, bis die restlichen zwei Glocken gegossen sind. Dann werden alle drei im Kirchturm aufgehängt.

„Es ist paradox, dass die neue Glocke am Karfreitag hergebracht wurde. Nach alter Kirchentradition ist es ein Tag, an dem die Glocken aller Kirchen der Welt schweigen und nach den Volkserzählungen nach Rom geflogen sind,“ sagt der Historiker Miloš Bělohlávek.

Die 320 Kilogramm schwere Glocke wurde von einer Fachfirma über die Wendeltreppe hochgetragen. „Es ist die erste von drei neuen Glocken, die unser Verein für die Kirche Hl. Wenzel besorgt hat. Es ist die mittlere Glocke, Grenzgänger Nr. 108



ihre größeren und kleineren Geschwister, Hl. Maria und Hl. Wenzel, werden um die 500 und 200 Kilogramm wiegen. Insgesamt wird der Glockenfond etwas über eine Tonne haben, was in der Region von Bedeutung ist“, sagte Bělohlávek.

Der Elbogner Glockenverein organisiert schon seit 2018 eine Sammlung für

die neue Glocken. Vor drei Jahren wurde die ursprünglich kleinste Glocke des Hl. Florian, die im Glockenturm blieb, komplett überholt und ist mit einem Elektroantrieb ausgestattet.

Die neue Glocke wurde von der Glockenmacherin Leticia Vránová-Dytrychová in Brodek bei Přerov geschaffen. Sie ist auf den C2-Ton gestimmt, ihr unterer Durchmesser beträgt 800 Millimeter. Die Kosten für ihren Guss beliefen sich auf mehr als 400.000 Kronen. Neben dem Relief der

Hl. Agnes enthält es die Namen aller Personen und Vereine, die zu ihrer Restaurierung beigetragen haben. Bisher wurde nur die Glocke angeschafft, ohne technische Ausstattung und Elektroantrieb.

Die Glocke verbleibt in der Kirche, wo sie von der Öffentlichkeit besichtigt werden kann, bis die restlichen zwei Glocken gegossen sind. Dann werden alle drei im Kirchturm aufgehängt.

Pater Bonaventura Marek Hric erhielt die Auszeichnung „Bürger des Jahres 2021“ der Stadt Ostrov/Schlackenwerth

Text: Ulrich Möckel, Foto: Quelle <https://farnostostrov.wordpress.com>

Am 31. Juli des letzten Jahres beendete Pater Marek Bonaventura Hric seine sechzehnjährige Dienstzeit in der Kirchgemeinde Ostrov/Schlackenwerth. Es war eine lange Periode in welcher der engagierte Pfarrer das religiöse, seelsorgerische und caritative Leben in der Region maßgeblich prägte. Dies war nicht immer einfach, denn Ostrov war lediglich das Zentrum seiner Gemeinde, zu der eine Vielzahl von umliegenden Dörfern und Städten mit ihren teils maroden Gotteshäusern zählten. Die wenigen Gläubigen sind meist älter und so war er als Wanderprediger bei Wind und Wetter bis auf dem Erzgebirgskamm unterwegs. Vor wenigen Tagen nun ehrte die Stadt Ostrov das Wirken von Pater Marek Bonaventura Hric, indem sie ihn mit dem Ehrentitel „Bürger des Jahres 2021“ auszeichnete. Pater Marek ist ein würdiger Träger dieser Auszeichnung, wozu wir ihm sehr herzlich gratulieren.



Mit meinem König! - Einbettung der Reliquie des seligen Karl I. am 24. April 2022

von Richard Šulko

Es gibt im Leben Ereignisse, die man erleben muss. Eines davon war die Einbettung der Reliquie des seligen Karl I., welcher der letzte Böhmisches König war. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100. Todestag dieses österreichischen Kaisers wurden viele Aktionen in Böhmen, Mähren und Schlesien durchgeführt. Der Höhepunkt fand am Feiertag des Hl. Georgs in der St. Veit-Kathedrale in Prag auf dem Hradschin statt. In Anwesenheit vom Enkel des Königs Karl I., seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit Karl Habsburg-Lothringen und vieler Mitglieder des St. Georg-Ordens (Habsburg-Lothringen) wurde ein Festgottesdienst in der bedeutendsten Kirche Böhmens zelebriert.

Der Hauptzelebrant war Mons. Václav Malý, Prager Hilfsbischof und Probst des Metropolitenkapitels St. Veit. Die musikalische Umrahmung besorgte der Prager Chor

der Kathedrale mit dem Chorleiter und Organisten Josef Kšica. Der Organisator war die „Gebetsliga des Kaisers Karl I. für den Frieden zwischen den Völkern.“ „Der böhmische König kehrt symbolisch nach Hause an den Ort zurück, wo seine Vorfahren bestattet worden seien“, sagte einer der Veranstalter, Milan Novák von der Gebetsliga. Er erwähnte auch, dass der Karl I. der Nachfolger der böhmischen Hl. Ludmila in 32. Generation ist und damit zu den Přemysliden gehört. Beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg im Jahre 2003 gehörte zu den damaligen Höhepunkten, als ich mich mit dem Vater vom Karl Habsburg-Lothringen, Otto von Habsburg fotografieren ließ. Nun entstand wieder ein Plan:

Ob das gelingt?



Die Reliquie



Egerländer aus Plachtin mit Karl Habsburg-Lothringen.

Foto: Jaroslav Bartůšek

Nicht nur wegen des Bildes mit dem „amtierenden“ böhmischen König reiste ich mit meiner Frau also nach Prag. Es war eine Selbstverständlichkeit und Verpflichtung gleichermaßen, dem mit 34 Jahren verstorbenen Kaiser die Ehre zu erweisen. Nach einer schwierigen Suche nach einem Parkplatz kamen wir in der Kathedrale an. Die vorderen Plätze waren schon vollständig besetzt, nicht nur von den Mitgliedern des St.-Georgs-Ordens, sondern auch von den zu Ostern getauften Neuchristen. Es war ein sehr würdiger Gottesdienst nach dessen Ende in einer Prozession die Reliquie in die Kaiserkapelle gebracht wurde. Dort „soll sie, wenn Gott will, auch auf ewig bleiben,“ so Milan Novák von der Gebetsliga. Nun kam der lang ersehene Augenblick:

nachdem Karl Habsburg-Lothringen das Interview mit dem Fernsehen beendet hatte, bestürmten ihn hunderte von Anhängern und baten um ein Autogramm oder brachten kleine Geschenke mit. Geduldig unterhielt sich der „Thronfolger“ mit jedem und zum Abschluss gab er auch jedem seine Hand. Nun konnte auch ich mit meiner Frau zu ihm durchdringen. „Von wo kommen sie?“ fragte er mich. Nach der Erklärung, wer wir sind und von wo wir kommen, folgte das lang ersehnte Foto und dann wurden wir verabschiedet. Es war ein schönes Erlebnis! Den Festtag krönte noch ein gutes Mittagessen, nicht weit weg vom Hradschin und dann ging es von der Metropole wieder nach Plachtin.

Heimatgruppe „Glück auf“ und JoN wieder mit Gemeinschaftsstand zum 72. Sudetendeutschen Tag in Hof

Text: Josef Grimm, Foto: Ulrich Möckel

Zwei Jahre mussten wir coronabedingt Pause machen. Jetzt können die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. und der tschechische Verein z.s. „Jde o Nejdek (JoN) – Es geht um Neudek“ beim Sudetendeutschen Tag wieder mit einem gemeinsamen Stand auftreten. Im Jahr 2013 rümpften darüber noch manche Besucher die Nase, inzwischen ist unser deutsch-tschechischer Gemeinschaftsstand längst eine Selbstverständlichkeit geworden.

Die Heimatgruppe „Glück auf“ wird auf einem Videomonitor ihre Internetseite www.heimatgruppe-glueckauf.de präsentieren, das Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg – Göggingen vorstellen, Einblick in die Transportlisten der Vertreibung von 1946 aus der kreisfreien Stadt Eger und den Landkreisen Eger, Elbogen, Falkenau, Graslitz, Karlsbad und Neudek geben und für den Besuch des Heimatmuseums, die Mitgliedschaft in der Heimatgruppe und den Bezug des Neudeker Heimatbriefs werben. Der tschechische Verein „Jde o Nejdek“, der sich insbesondere um den Erhalt deutscher Kulturgüter in und um Neudek kümmert, wird seine Veröffentlichungen vorstellen, darunter etliche deutsche Heimatbücher in tschechischer Übersetzung, und durch vielfältiges Prospektmaterial für den Besuch der Stadt Neudek und ihrer Umgebung werben. Der Verein JoN und die Heimatgruppe „Glück auf“ freuen sich auf zahlreiche Besucher ihres gemeinsamen Standes.



Bernd Posselt, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe zu Besuch des Neudek-Nejdeker Gemeinschaftsstandes 2019 in Regensburg. Von der Heimatgruppe „Glück auf“ von links Josef Grimm, Anita Donderer, Herbert Götz (+ 2020), von JoN von links in 2. Reihe Dr. Pavel Andrš, Hans Kemr und ganz rechts Sonja Bourová

Randnotizen aus Tschechien

Laureat des Präsidentenpreises beim Filmfestival Karlovy Vary ist Bolek Polívka

Der Preis des Präsidenten des Internationalen Filmfestivals Karlovy Vary geht in diesem Jahr an den Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur Bolek Polívka. Dies gab Festivalpräsident Jiří Bartoška am Dienstag bekannt. Die Preisverleihung findet im Rahmen des 56. Festivaljahrgangs statt, der am 1. Juli eröffnet wird.

Bolek Polívka ist für seine Pantomime-Inszenierungen bekannt, aber auch als Schauspieler in Komödien und ernsthafte Rollen. Für die Darstellung des Pfarrers in

„Zapomenuté světlo“ (Vergessenes Licht) von 1996 wurde er erstmals mit dem Böhmischem Löwen ausgezeichnet und bekam in Karlovy Vary den Preis als bester Schauspieler. In Brno / Brünn betreibt Polívka ein eigenes Theater. (Radio Prag [RP] 26.4.22)

Würdiger Mindestlohn liegt in Tschechien bei knapp 34.000 (1380 Euro)

Ein würdiger Mindestlohn beträgt in Tschechien derzeit 33.909 Kronen brutto (1380 Euro). Wegen höherer Lebenshaltungskosten liegt der Wert für Prag bei 39.974 Kronen (1630 Euro). Diese Werte hat das Expertenteam

der Plattform für einen würdigen Mindestlohn errechnet und auf einer Pressekonferenz am Donnerstag in Prag veröffentlicht. Einberechnet werden dabei Kosten für Lebensmittel, Wohnen, Kleidung, Verkehrsmittel, Gesundheit, Bildung, Kommunikation und kleinere Rücklagen.

Demnach lagen im vergangenen Jahr 41 Prozent der rund 3,6 Millionen Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft unter dem würdigen Mindestlohn. Im öffentlichen Sektor verdienten 17 Prozent der Beschäftigten weniger als den angemessenen Mindestlohn. (RP 28.4.22)

Besuchersaison im historischen Johannesstollen im Erzgebirge eröffnet

Im historischen Johannesstollen nahe Boží Dar / Gottesgab im Erzgebirge wurde am Sonntag die Touristensaison eröffnet. Die Sehenswürdigkeit, die auf der Weltkulturerbe-Liste der Unesco steht, ist nach zwei Jahren wieder ohne Einschränkungen zugänglich. Dies teilte eine Mitarbeiterin der GmbH Služby Boží Dar mit, die den Stollen betreibt.

Für die Besucher sind zwei Besichtigungsrouten vorbereitet. (RP 2.5.22)

Tschechische Spediteure schlagen Alarm wegen steigendem Preisdruck

Die tschechischen Spediteure schlagen Alarm wegen des hohen Preisdrucks. Bis zu 28 Prozent der Speditionsunternehmen hierzulande erwäge derzeit, den Betrieb einzustellen, gab der Branchenverband Česmad Bohemia bekannt. Grund seien vor allem die steigenden Betriebskosten, hieß es. Diese ließen sich aber nicht auf die Kunden umwälzen, so Česmad.

Laut den Berechnungen des Verbandes sind allein im ersten Quartal dieses Jahres die Betriebskosten um fast sechs Prozent angestiegen. Dazu hätten vor allem die Preissteigerungen bei Kraftstoffen und die steigenden Zinssätze beigetragen. (RP 7.5.22)

Karlsbad eröffnet Kursaison – Hoffnung auf Rückkehr deutscher und österreichischer Gäste

Mit der Weihung der Heilquellen ist am Samstag in Karlovy Vary / Karlsbad die Kursaison eröffnet worden. Erstmals seit zwei Jahren bestehen keine Corona-Beschränkungen mehr für den Kurbetrieb. Oberbürgermeisterin Andrea Pfeffer Ferklová betonte bei der Eröffnung, man ziele dieses Jahr auf die tschechische Klientel, wolle aber genauso ausländische Gäste wieder in die Kurstadt zurückholen. Deren Aufenthalt in Karlsbad hatten die Reisebeschränkungen in den vergangenen beiden Jahren verhindert. Pfeffer Ferklová nannte dabei insbesondere die Besucher aus Deutschland und Österreich.

Knapp 709.000 Besucher zählte der Kreis Karlsbad im vergangenen Jahr. Dies bedeutete eine Steigerung um 4,6 Prozent gegenüber 2020. Die Zahl ausländischer Gäste stieg dabei jedoch um 21 Prozent auf insgesamt knapp 190.000 an, die der tschechischen sank hingegen um 23,7 Prozent auf 519.000. (RP 7.5.22)

Umfrage: Nur 20 Prozent der Tschechen zufrieden mit Staatspräsident Zeman

Mit der Arbeit von Staatspräsident Miloš Zeman sind derzeit nur 20 Prozent der Menschen in Tschechien zufrieden. Dies ist der niedrigste Wert, der jemals bei der entsprechenden Umfrage erreicht wurde, wie aus einer Erhebung des Meinungsforschungsinstituts Kantar CZ für das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen

hervorgeht. Demnach äußerten sich 78 Prozent der Befragten unzufrieden über die Arbeit des Staatsoberhauptes.

Zeman steht am Ende seiner zweiten und damit letzten Amtszeit. Im März 2017, gegen Ende seiner ersten Amtszeit, hatten sich noch 57 Prozent der Tschechen mit seiner Arbeit zufrieden erklärt und 41 Prozent unzufrieden. (RP 8.5.22)

Staatliche Forstverwaltung verzeichnet deutlichen Gewinnanstieg

Die staatliche Forstverwaltung Lesy České republiky (LČR) hat laut aktuellem Audit-Bericht seinen Reingewinn deutlich erhöhen können. Im vergangenen Jahr wurden 2,74 Milliarden Kronen (110 Millionen Euro) erwirtschaftet. 2020 lag die Summe noch bei 44 Millionen Kronen (1,76 Millionen Euro). Dies gab die Unternehmenssprecherin Eva Jouklová am Montag der Presseagentur ČTK bekannt.

Der Hauptgrund für den Gewinnzuwachs liegt demnach in den gestiegenen Holzpreisen. Das Unternehmen habe zudem Subventionen für die Aufforstung nach der Borkenkäferplage erhalten, so Jouklová weiter. LČR verwaltet knapp die Hälfte der Waldfläche in ganz Tschechien. (RP 9.5.22)

Inflation in Tschechien auf Rekordwert seit 1993

Der Anstieg bei den Verbraucherpreisen ist in Tschechien so hoch wie noch nie seit Dezember 1993. Im April betrug die Inflation 14,2 Prozent. Im Vormonat lag sie noch bei 12,7 Prozent.

Wie weiter aus den Daten des tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) hervorgeht, sind vor allem steigende Preise für Wohnraum, Treibstoffe und Lebensmittel für den Anstieg verantwortlich. Als Reaktion auf die Preissteigerungen gab der Minister für Arbeit und Soziales, Marian Jurečka (Christdemokraten), am Dienstag bekannt, dass die Rente um circa 700 Kronen (28 Euro) angehoben wird. (RP 10.5.22)

Vatikan: Jan Graubner wird neuer Erzbischof von Prag

Der neue Erzbischof von Prag wird Erzbischof von Olomouc / Olmütz Jan Graubner sein. Das teilte der Vatikan auf seiner Website am Freitag mit. Der 73-jährige Graubner wird Nachfolger von Kardinal Dominik Duka, der das Amt seit 2010 innehatte. Er hat bereits vor einigen Jahren das Alter von 75 Jahren erreicht, in dem kirchliche Würdenträger in der Regel aus ihren Ämtern ausscheiden. Die Auswahl des Nachfolgers von Duka dauerte mehrere Jahre.

Staatspräsident Miloš Zeman gratulierte Jan Graubner zu seiner Ernennung. Nach Ansicht des Präsidenten bestätige Papst Franziskus die Bedeutung der Kontinuität in der tschechischen Kirche. Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) gratulierte Graubner und wünschte ihm viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen. Kulturminister Baxa freute sich auf die Zusammenarbeit, zum Beispiel im Denkmalschutz, hieß es. (RP 13.5.22)

Immer mehr Alleinstehende in Tschechien

In Tschechien gibt es immer mehr Haushalte von alleinstehenden Personen. In den letzten 15 Jahren ist ihr Anteil um ein Viertel auf 30 Prozent gestiegen. Dies ergibt sich aus den aktuellen Daten des tschechischen Statistikamtes. Im vergangenen Jahr gab es in der

Tschechischen Republik 4,5 Millionen Haushalte, vor 15 Jahren waren es noch 470 000 weniger.

Andererseits ist die Zahl der vollständigen Familien, bestehend aus Paaren mit Kindern und kinderlosen Paaren, zurückgegangen. Sie machen etwa die Hälfte aller Haushalte aus. Unvollständige Familien aus alleinerziehenden oder geschiedenen Eltern mit Kindern und anderen Verwandten leben in etwa einem Zehntel der Haushalte. Zwei Drittel der Haushalte waren im vergangenen Jahr kinderlos. (RP 15.5.22)

Hohe Kraftstoffpreise: Benzin und Diesel müssen in Tschechien keine Bioanteile beigemischt werden

In Tschechien müssen ab Juli dieses Jahres Benzin und Diesel keine Bioanteile mehr beigemischt werden. Die entsprechende Gesetzesänderung wurde am Mittwoch vom Senat verabschiedet.

Durch die Neuregelung soll den steigenden Treibstoffpreisen entgegengewirkt werden. Finanzminister Zbyněk Stanjura (Bürgerdemokraten) zufolge soll die Änderung zu einer Herabsenkung der Kraftstoffpreise um 1,50 bis 2 Kronen (6 bis 8 Cent) pro Liter führen. Zudem werden die Verbrauchssteuern auf Benzin und Diesel um 1,5 Kronen gesenkt. Das entsprechende Gesetz unterschrieb Staatspräsident Miloš Zeman am Mittwoch. Die Steuersenkung wird von Anfang Juni bis Ende September gelten. (RP 18.5.22)

Tschechien hat Notfallreserven an Lebensmitteln für 1,3 Tage

Tschechien lagert derzeit 13 Millionen Tagesrationen an Lebensmittelreserven. Dies würde die Bevölkerung im Notfall für 1,3 Tage versorgen. Die Ausweitung der Reserven auf eine Versorgung für 15 Tage würde den Staatshaushalt bis zu zwölf Milliarden Kronen (490 Millionen Euro) kosten. Dies sagte der Vorsitzende der Staatlichen Materialverwaltung (SSHR), Pavel Švagr, am Sonntag in einer Diskussionssendung im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen. Das Landwirtschaftsministerium hat kürzlich dafür plädiert, den Etat der SSHR um eine halbe Milliarde Kronen (20,3 Millionen Euro) zu erhöhen.

Die Aufstockung der Lebensmittelreserven auf einen Umfang von 15 Tagen hatte die vergangene Regierung unter Andrej Babiš (Partei Ano) im letzten Jahr beschlossen. Dies solle allerdings in einem Zeitraum von 15 Jahren umgesetzt werden, fügte Švagr an. (RP 22.5.22)

Außenminister gründet Arbeitsgruppe zu Immobilien des russischen Staates in Tschechien

Außenminister Jan Lipavský (Piraten) hat eine Arbeitsgruppe gegründet, die den Immobilienbesitz des russischen Staates in Tschechien überprüfen soll. Man habe Zweifel, dass alle Immobilien wirklich weiter diplomatischen Zwecken dienen würden, erläuterte eine Sprecherin des Ministeriums. Den Angaben des Ressorts nach handelt es sich um rund 50 Gebäude.

Tschechien und Russland haben nicht nur wegen des Kriegs in der Ukraine angespannte Beziehungen. Bereits Erkenntnisse aus dem vergangenen Jahr hatten eine diplomatische Krise ausgelöst. Demnach soll der russische Geheimdienst für zwei Explosionen in einem

Waffenlager in Mähren verantwortlich gewesen sein. Bei einer der Explosionen starben zwei Menschen. Seitdem haben beide Länder die Zahl ihrer Diplomaten im jeweiligen anderen reduzieren müssen. Derzeit arbeiten nur sechs russische Diplomaten an der Botschaft in Prag. (RP 23.5.22)

Schüsse auf DDR-Bürger am Eisernen Vorhang: Tschechische Polizei ermittelt gegen Ex-Innenminister

Wegen des Schießbefehls an der scharf bewachten Außengrenze der kommunistischen Tschechoslowakei ermittelt die tschechische Polizei gegen den ehemaligen Innenminister František Kíncl. Das Amt zur Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus in Prag beschuldigt den 81-jährigen ehemaligen Politiker des Machtmissbrauchs.

Kíncl wird vorgeworfen, den Schusswaffengebrauch an der Grenze nicht eingeschränkt zu haben. So sei selbst dann geschossen worden, wenn diejenigen, die über die Grenze flohen, keine Bedrohung für die Grenzsoldaten gewesen seien. Als konkretes Beispiel nennt die Behörde den Fall eines Ehepaars aus der DDR, das 1988 auf der Flucht verletzt wurde. Auf beide wurden damals 221 Schüsse abgefeuert. (RP 23.5.22)

Umfrage: 73 Prozent der Tschechen unzufrieden mit Hilfsmaßnahmen gegen Inflation

73 Prozent der Tschechen halten die Hilfsangebote ihrer Regierung wegen der hohen Inflation nicht für ausreichend. Dies geht aus einer aktuellen Umfrage hervor, die das Meinungsforschungsinstitut Stem/Mark für den privaten Fernsehsender CNN Prima News gemacht hat.

Demnach sagten rund 40 Prozent der Befragten, der tschechischen Regierung sei es bisher überhaupt nicht gelungen, den Bürgern des Landes bei der Bewältigung der Lage zu helfen. Ein weiteres Drittel stimmte der Aussage zu, dass dies der Regierung eher nicht gelungen sei. 18 Prozent der Teilnehmenden lobten hingegen das Kabinett von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) für sein Vorgehen gegen die Folgen der Inflation.

Zudem ergab die Umfrage, dass sich 80 Prozent der Tschechen wegen der starken Inflation in ihren Ausgaben einschränken müssen. (RP 23.5.22)

Teilstaatliches Energieunternehmen ČEZ hebt Preise an

Neukunden des Energieunternehmens ČEZ zahlen derzeit bei einem Vertragsabschluss mit Fixpreisen doppelt so viel wie noch vor einem Jahr. Die Kilowattstunde Strom kostet in dem Falle aktuell 11,22 Kronen (46 Eurocent) und Gas 4,93 Kronen (20 Eurocent). Dies berichtet die Tageszeitung Lidové noviny mit Verweis auf die neu veröffentlichten Preislisten von ČEZ.

Für bereits bestehende Kunden mit unbegrenztem Vertrag erhöht ČEZ ab Juli lediglich den Gaspreis. Laut Firmenleitung werde dies nur einen kleinen Teil der Kundschaft betreffen.

Den Mehrheitsanteil von ČEZ führt mit 70 Prozent der Aktien der tschechische Staat. Das Unternehmen versorgt fast drei Millionen Haushalte mit Energie. (RP 25.5.22)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/barock-bayern-und-boehmen-grenzueberschreitende-landesausstellung-fuer-2023-8748681>

<https://deutsch.radio.cz/instagram-und-fahrradtour-das-deutsch-tschechische-jugendforum-und-seine-8748635>

<https://deutsch.radio.cz/tourismussaison-beginnt-tausende-ukrainische-fluechtlinge-tschechien-muessen-8748768>

<https://deutsch.radio.cz/ausgegraben-erfolge-der-tschechischen-archaeologie-8748705/1>

<https://deutsch.radio.cz/ausgegraben-erfolge-der-tschechischen-archaeologie-8748705/2>

<https://deutsch.radio.cz/reliquie-von-kaiser-karl-i-im-prager-veitsdom-eingebettet-8748980>

<https://deutsch.radio.cz/pflicht-oder-nicht-tschechien-plant-zweite-fremdsprache-zum-wahlfach-zu-machen-8748929>

<https://deutsch.radio.cz/auf-ex-8749065>

<https://deutsch.radio.cz/archaeologie-archeologie-8749692>

<https://deutsch.radio.cz/ausgegraben-erfolge-der-tschechischen-archaeologie-8748705/5>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-gluecksbringer-8750348>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-pechbringer-8750998>

<https://deutsch.radio.cz/pacinek-glass-traditionelles-handwerk-und-moderne-glaskunst-8749063>

<https://deutsch.radio.cz/gebet-und-gulasch-kloster-hajek-bei-prag-eroeffnet-pilgersaison-8749590>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-44-prozent-der-tschechen-koennen-sich-arbeitstag-ohne-kaffee-nicht-8749717>

<https://deutsch.radio.cz/alltagsgegenstaende-und-ein-krippenspiel-archaeologische-funde-aus-ns-lagern-auf-8749647>

<https://deutsch.radio.cz/ausgegraben-erfolge-der-tschechischen-archaeologie-8748705/3>

<https://deutsch.radio.cz/immer-mehr-tschechische-haushalte-verwenden-ueber-40-prozent-ihres-einkommens-8750244>

<https://deutsch.radio.cz/721-meter-laengste-haengebruecke-der-welt-tschechien-eroeffnet-8750375>

<https://deutsch.radio.cz/frantisek-kmoch-der-godfather-der-tschechischen-blasmusik-8750335>

<https://deutsch.radio.cz/einkommensarmut-immer-mehr-haushalte-tschechien-haben-nicht-genug-geld-zum-leben-8750586>

<https://deutsch.radio.cz/karl-paleczek-der-erste-skilaeufer-im-boehmerwald-8750567>

<https://deutsch.radio.cz/pilsner-urquell-erweitert-programm-zur-wiederbelebung-von-gaststaetten-auf-dem-8750695>

<https://deutsch.radio.cz/prag-bereitet-neues-und-einheitliches-tourismus-informationssystem-vor-8750656>

<https://deutsch.radio.cz/recycling-jeder-tscheche-hat-2021-fast-72-kilo-muell-getrennt-8750881>

<https://deutsch.radio.cz/czechtourism-arabische-besucher-sollen-fehlende-russische-touristen-ersetzen-8750980>

<https://deutsch.radio.cz/heydrich-und-seine-rassenexperten-zentrum-der-ns-forschung-prag-8750934>

<https://deutsch.radio.cz/audienz-bei-karl-i-brandys-nad-labem-mit-radetzky-marsch-und-neuer-gedenktafel-8751219>

<https://deutsch.radio.cz/trockenheit-und-hohe-emissionen-beim-umweltschutz-liegt-tschechien-im-hinteren-8751207>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-die-haelfte-der-menschen-im-grenzgebiet-kann-sich-vorstellen-im-8751300>

Geschichte des Geschäfts- und Wohnhauses der Familie Grimm in Abertham

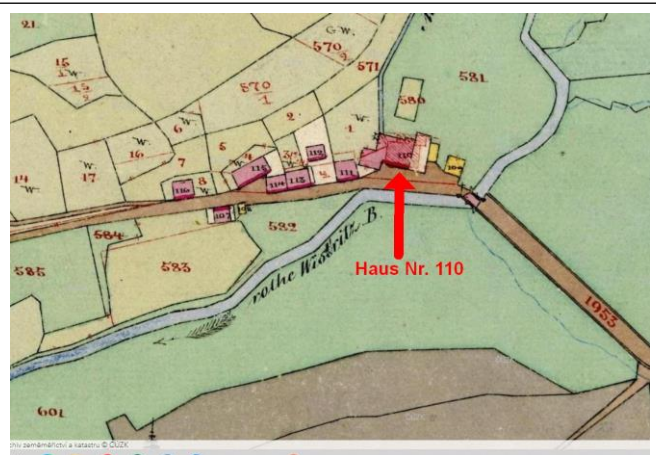
Text: Josef Grimm, Fotos: Archiv des Autors und Internet

Abertham liegt in 930 m Höhe und wurde im Jahr 1529 von fränkischen und sächsischen Siedlern gegründet, als in diesem Teil des Erzgebirges Silber und Zinn gefunden wurde. Nachdem die Erzlagerstätten erschöpft waren, lebte die Bevölkerung bescheiden vom Spitzenklöppeln. Entsprechend einfach waren die Häuslein, wie ein Bild einer Aberthamer Straßenzeile zeigt. Erst als der Aberthamer Adalbert Eberhart im Jahr 1850 das Handschuhmacherhandwerk aus Wien in seine Heimat mitbrachte, kam es zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Lenka Löfflerová beschrieb in der tschechischen Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, November 2018, die Entwicklung eines Wohlstandes in Abertham, dargestellt am Beispiel des Entstehens vieler Fabrikantenvillen. Im Neudeker Heimatbrief Nr. 3/2020 und im „Grenzgänger“ Nr. 89 (Mai 2020) haben wir diesen Bericht in deutscher Übersetzung veröffentlicht. Der durch die aufstrebende Handschuhindustrie entstehende Wohlstand beschränkte sich nicht auf die Fabrikanten, sondern wirkte sich allmählich auch auf die Geschäfts- und Wohnhäuser von Abertham aus. Im Folgenden beschreibt der gebürtige Aberthamer Josef Grimm Auszüge aus seiner Familiengeschichte.

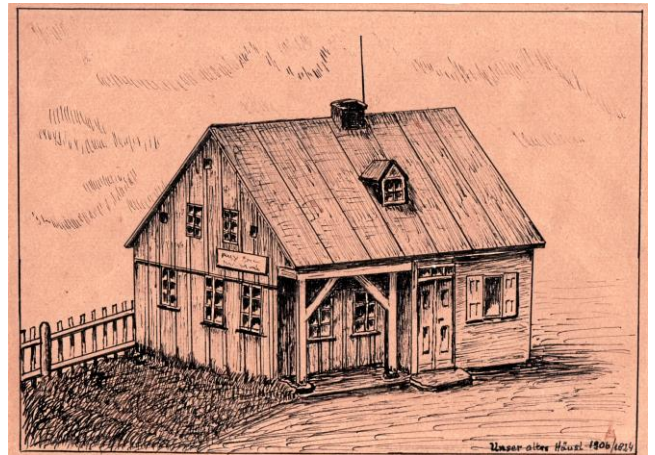


Abertham vom Pleßberg gesehen

Im Grimm- Stammbaum väterlicherseits, der von Hobbyahnenforschern aus dem Verwandtenkreis lückenlos bis 1535 erstellt wurde, erscheint erstmals bei Johann Grimm, geb. 13.8.1768 in Abertham, als Bergmann tödlich im Schacht verunglückt, die Hausnummer 110. Im Jahr 1770 hatte Maria Theresia in allen habsburgischen Erbländern die Anbringung von Hausnummern angeordnet, so auch in Abertham. Der älteste Katasterplan von Abertham stammt aus dem Jahr 1842. Er kann im Internet unter <https://ags.cuzk.cz/archiv/> eingesehen werden. Dort ist das Haus Nr. 110 an der Senke eingezeichnet, wo die rote Wistritz die Straße nach St. Joachimsthal quert. Dieser Teil von Abertham wurde „da Mill“ (die Mühle) bezeichnet. Dort befand sich früher eine Mühle an der Wistritz, mit der offenbar die Familie Grimm etwas zu tun hatte, denn im Grimm-Stammbaum wird für Johann Grimm, geb. 18.9.1662 und seinen Sohn Antonius Grimm, geb. 17.1.1692 der Beruf „Pachtmüller bzw. Müller“ angegeben. Vom Häuslein Nr. 110, wie es in den Jahren 1906-1924 ausgesehen hat, haben wir im



Haus Nr. 110 im Katasterplan von 1842



Unser altes Häusl



Franz Grimm 1870 – 1938

Familienalbum eine Zeichnung. Es zeigt das Geschäfts- und Wohnhaus der Familie meines Großvaters Franz Grimm (1870-1938), von Beruf Schuhmachermeister und im Jahr 1928 auch Bürgermeister von Abertham. Für ein Geschäftshaus und das Haus eines Bürgermeisters war es wahrlich nicht repräsentativ. Außerdem lag es für ein Geschäftshaus an ungünstiger Stelle, nicht zentral im Ort, sondern am Ortsrand. Mein Vater Pepp Grimm (1899-1961) erlernte auch das Schuhmacherhandwerk und trat in den elterlichen Betrieb ein. Er legte in diesem Fach die Gesellenprüfung und dann die Meisterprüfung ab. In Abertham war er durch seine aktive Mitgliedschaft im Deutschen Turnverein und im Theaterverein bekannt. So war es kein Wunder, dass er aus dem kleinen Häuslein ein



Pepp Grimm um 1924

größeres Geschäfts- und Wohnhaus in der Stadtmitte machen wollte und er sparte eisern für dieses Vorhaben. Er erwarb den nötigen Grund nur etwa 50 m vom Marktplatz entfernt in der Eva-Buchholz-Straße Nr. 20. Dort plante er für damalige Verhältnisse ein stattliches Geschäfts- und Wohnhaus. Als es 1924 endlich an das Ausheben des Fundaments ging, traf ihn ein großer Rückschlag: man stieß auf einen Bergbaustollen, der bis knapp an die Erdoberfläche reichte. Dies war im bergbaudurchlöcherten Erzgebirge keine Seltenheit. Im benachbarten BärRINGen wird von einem ähnlichen Fall berichtet. „Bei der Renovierung des Gasthofes „BärRINGer Hof“ im Jahr 1850 brach das Fundament ein und der ganze Giebel stürzte in die Tiefe, wo sich hier ein unbekannter Stollen befand. Man musste eine große Menge Steine in die Grube werfen, um sie aufzufüllen, aber die Grube war wie ein Faß ohne Boden“. So traf es also auch meinen Vater. Um den Stollen unter dem neu zu bauenden Haus zu füllen, musste er fast das ganze angesparte Geld für Zement und Kies ausgeben, der über die Eisenbahnlinie Karlsbad-Johanngeorgenstadt nach BärRINGen und von dort per Spedition nach Abertham transportiert werden musste. Für die weitere Finanzierung des Hauses musste er Kredite aufnehmen. Doch die Mühe und finanzielle Anspannung hat sich gelohnt, es entstand ein schönes Geschäftshaus mit einem Verkaufsraum für Schuhe und einer Schuhreparaturwerkstätte im Erdgeschoß. Da sich die „Neue Schule“ gleich gegenüber befand und die „Alte Schule“ (heutiges Rathaus) am Marktplatz nur 50 m entfernt war, nahm er auch noch Schulartikel und Galanteriewaren (Schmuck, modische Gebrauchsgegenstände) dazu. Die Wohnräume befanden sich im 1. Stock und Lagerräume im Dachgeschoß. Die Geschäfte gingen anfangs gut. In den Jahren 1929/1930 gründete er seine Familie. Die zu Beginn leidvolle Familiengeschichte habe ich im Neudeker Heimatbrief Nr. 12/2015 beschrieben. Meine Schwestern Rosl und Gretl kamen in diesem Haus auf die Welt und ich als der ersehnte Stammhalter im Dezember 1942. Leider blieben Geschäftssorgen nicht aus durch die industrielle Massenproduktion von Schuhwaren des tschechischen Unternehmens Baťa. Teure handwerkliche



Das 1924 erbaute neue Haus



Baťa- Prospekt

Einzelanfertigung war nicht mehr gefragt. Baťa - Schuhe wurden nicht nur in Baťa - Filialen verkauft, sondern auch in branchenfremden Läden ohne fachliche Verkaufsberatung. So nahm in Abertham ein Gemischtwarenladen Baťa-Schuhe in sein Verkaufssortiment auf. Die Folge war, dass die Leute dort die wesentlich billigeren industriell gefertigten Schuhe kauften, nur noch für die Reparatur von schief getretenen Absätzen oder durchgetretenen Sohlen waren die alteingesessenen Schuhgeschäfte gefragt. Die Schuhmacher sangen damals sarkastisch, als ihnen die Baťa- Massenware das Leben schwer machte: „Baťa,

PŘIHLÁŠKA (pro Němce)
ANMELDUNG (für Deutsche)

majetkové podstaty, kterou dosud drží Němci, Maďaři a jiní nepřátelé republiky a která propadla konfiskaci ve smyslu dekretu presidenta republiky ze dne 25. X. 1945 č. 108 Sb. der Vermögensbestände, welche Deutsche, Magyaren und andere Feinde der Republik bisher besitzen und welche im Sinne des Dekretes des Präsidenten der Republik die Nr. 108 vom 25. Oktober 1945 der Konfiskation verfallen sind.

FONDU NÁRODNÍ OBNOVY V PRAZE.

Jméno Josef Grimm (předseda domácnosti, popř. jediný podnikatel) *)
Name Schuhmacher (Vorstand des Haushaltes, Mißwirtschafter, etc.) *)
narodnost 20. 12. 1899 - narozen 20. 12. 1899 - stav avšker
Beschäftigung deutsch - bydlí Abertham - okres Kladsko - ul. č. 20
Nationalität Wohnort Bezirk Gasse Konz.-Nr.
Bydlí a rodinou - samostatně - v podniku - u příbuzných, *)
wohnt mit seiner Familie - selbstständig - als Arbeiter - bei Verwandten, *)
Přihlašuji Fondu národní obnovy za sebe, manželku Rosl Grimm
Ich melde dem Funde nationaler obnovy für mich, meine Frau, meine
manželku dceru Rosl / Rosa Margarita a Josef Grimm.

Enteignungsprotokoll - Ausschnitt

Baťa, großer Schuster, gehst mir nicht mehr aus dem Sinn, deine Lätschn, deine Potschn sind in 14 Tagen hin“. Trotz des Geschäftsrückganges gelang es meinen Eltern, die Kredite für das Haus bis zum Jahr 1944 abzuzahlen. Als es dann schuldenfrei war, nahmen es uns die Tschechen im Jahr 1946 weg und jagten uns im Viehwaggon wie Bettler davon. Ich besitze den Durchschlag des Enteignungsdokuments „Přihláška pro Němce“, von meinem Vater zwangsweise erstellt und am 4.4.1946 unterschrieben. Darin bin ich als damals dreijähriges Kind als Němec, Maďar a jiný nepřítel republiky (Deutscher, Ungar und anderer Feind der Republik) aufgeführt. Damit endet die Geschichte des Geschäfts- und Wohnhauses im Besitz der Familie Grimm in Abertham. Im Jahr 1966 reiste ich mit einer meiner Schwestern erstmals nach der Vertreibung in meine Geburtsheimat. „Unser“ Haus befand sich in tschechischem Staatsbesitz und war von tschechischen Mietern bewohnt. Um hineinzugelangen, hatte ich den tschechischen Satz auswendig gelernt: „Jsme děti vlastníka a chceme vidět naše vlastnictví“ (Wir sind die Kinder des Eigentümers und wir wollen unser Eigentum sehen). Natürlich stießen wir auf Verwunderung, aber man zeigte uns unsere ehemaligen Wohnräume. Ich konnte auch das Zimmer sehen, in dem ich auf die Welt gekommen bin. Seitdem war ich bei meinen inzwischen vielen Besuchen in Abertham nie mehr in „unserem“ Haus. Irgendetwas sperrt sich in mir. Heute gehört das Haus einem gewissen Jozef Hraško, der darin eine Autoreparaturwerkstätte betreibt. Die Hausnummer 20 ist



Unser Haus beherbergt heute eine Autowerkstatt

gleichgeblieben, nur der Straßenname hat sich geändert in Vítězná (Siegesstraße), nachzulesen im tschechischen Internet unter www.ikatastr.cz. Ich habe kein Interesse mehr an dem Haus, die Zeit ist darüber hinweggegangen. Aber meine Familiengeschichte, die lückenlos von 1535 bis 1946, also volle 411 Jahre immer in Abertham im Stammbaum dokumentiert ist, kann mir niemand nehmen.

Aus Böhmen vertrieben – in Hohenstein-Ernstthal angekommen

von Dieter Krauß

Ohne Zweifel hatten die Deutschen, die in Nordböhmen auf dem Kamm und am Südhang des Erzgebirges lebten, ein besonders wechselhaftes Schicksal zu ertragen. Bis 1918 waren sie Staatsbürger der Österreich-Ungarischen Monarchie, nach dem Ende des 1. Weltkrieges Staatsbürger der Tschechoslowakei, ab 1938 gehörten sie zu Deutschland. 1945 kam das Gebiet wieder zur Tschechoslowakei. Deutsche, die jetzt noch dort wohnen, sind Bürger der Tschechischen Republik. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die meisten Deutschen aus Böhmen vertrieben. Auch in Hohenstein-Ernstthal haben manche von ihnen ihre zweite Heimat gefunden. Eine Frau erzählt: Schmiedeberg/Kovarska liegt in 850m Höhe. Das ist meine Geburtsstadt. Aber meine Kindheit und Jugend verlebte ich in Preßnitz, einer Stadt, die in den Jahren nach 1972 in den Wassermassen eines Stausees (Talsperre Preßnitz/Vodní nádrž Přisečnice) versunken ist. Mein Vater war Förster. Mit meinen Freundinnen besuchte ich die Bürgerschule. Wir hatten schöne Jahre. Für die Kinder der tschechischen Beamten und Angestellten, die ab 1919 nach Preßnitz in die staatlichen Dienststellen gekommen waren, gab es auch noch eine kleinere tschechische Schule. Ab 1938 gehörte unsere Stadt zu Deutschland. Die Tschechen gingen ins Innere Böhmens. Keiner der Deutschen konnte sich damals vorstellen, dass sieben oder acht Jahre später der eine oder andere von ihnen zurück nach Preßnitz kommen könnte. Für mich brach dann die Zeit an, da ich die weiterführende Schule in Weipert besuchen sollte. Früh brachte mich der Bus zur Schule, aber nachmittags hieß das für mich, zweiundeinhalbe Stunde über Pleyl-Sorgenthal (jetzt: Černý Potok) durch den Wald nach Hause laufen, im Winter und bei schlechtem Wetter keine

leichte Angelegenheit. Der mittlerweile begonnene Krieg brachte neue Sorgen und Ängste. Die jungen Männer wurden zum Kriegsdienst einberufen. Und die ersten Todesnachrichten trafen ein. Nach qualvollen Jahren ging der Krieg zu Ende. Nun bewegte uns die Frage, was wird wohl aus uns Deutschen hier in Böhmen werden? Bald waren Tschechen wieder in Preßnitz. Eines Tages kamen Uniformierte in die Wohnung und forderten uns auf, diese in kürzester Zeit mit beschränktem Gepäck zu verlassen. Unglaubliches Glück war es, dass ein Offizier dabei war, der vor 1938 mit meinem Vater im Wald im guten Einvernehmen gearbeitet hatte. Er machte uns einige Zugeständnisse. Zu Fuß und mit LKW ging es nach Weipert/Vejprty in ein Lager, das in der Fabrik „Pilz“ unterhalb des Bahnhofes eingerichtet worden war. Die Grenze zu Bärenstein in Sachsen war schon fest verriegelt. Einige Wochen mussten wir dort zubringen. Dann wurden die Deutschen in Gruppen aufgeteilt. Unsere Familie wurde nach Wohlau/Volyně am Südhang des Erzgebirges gebracht, nicht weit von Sonnenberg/Výsluní entfernt. Weil man die Bewohner auch vertrieben hatte, brauchte man Arbeitskräfte, die dort das Vieh versorgen sollten. Das war derzeit unsere, allerdings ungewohnte Arbeit. Gewohnt haben wir in einem der vielen jetzt leeren Häuser der vorherigen Wohlauser. Zwei Jahre ging das so. Nun mussten wir das Erzgebirge ganz und gar verlassen. Es ging in ein Dorf in der Nähe von Laun/Louny. Hier lebten wir auf einem Bauernhof, der einem Tschechen gehörte, in der Auslegerwohnung. Wir litten keinen Hunger und wir brauchten nicht zu frieren. Aber Lohn bekamen wir keinen. Wie sollte das bloß enden?

Plötzlich sprach es sich herum, dass noch ein Transport nach Deutschland gehen sollte. Meine Mutter machte sich auf den Weg nach Prag, und sie erhielt tatsächlich von den zuständigen Stellen die Zusage für die Ausreise. Bald war es soweit. Wir erhielten 300 tschechische Kronen und wurden nach Reichenberg/Liberec gebracht, von dort über Dresden nach Glauchau und schließlich nach Remse. Das war 1949. Wir besaßen nichts, rein gar nichts, nur unseren

Willen, mit fleißiger Arbeit eine neue Lebensgrundlage zu schaffen. Es waren harte Zeiten. Mein Vater überlebte die Anstrengungen nicht. Viel zu langsam verbesserte sich nach und nach unsere Lage. Nun wohne ich in Hohenstein-Ernstthal. Meine Familie brachte und bringt mir viel Freude. Böhmen und das Erzgebirge kann ich nie vergessen. Aber hier habe ich mein Zuhause gefunden.

Das Schrackagel

aus Eghaländ Bladl 5/2022

In vielen Orten des Obererzgebirges erzählt man sich noch heute gar absonderliche Geschichten vom Schrackagel. Dasselbe war ein winzig kleiner Hausgeist, sah aus wie ein Kind und war nur mit einem Hemdchen bekleidet. Es hielt sich nur in Häusern auf, in welchen Eintracht und frommer Sinn herrschten. Zog Zwietracht ein, hörte das Geistchen fluchen und schimpfen, dann verschwand es auf Nimmerwiedersehen. Besonders lieb hatte das Schrackagel die kleinen Kinder, mit welchen es sich gerne unterhielt und allerlei Kurzweil trieb. Wurde es geneckt, so rächte es sich dafür, indem es die Kühe im Stalle losband, das Futter umherstreute und den Kindern das Haar verwirrte. Wenn ein Kind mit zerzausten Haaren morgens aus seinem Bettchen kriecht, hört man noch heute von Müttern die Worte: „Da war gewiss das Schrackagel darüber.“

In einer Wirtschaft des Obererzgebirges wurde eine neue Magd eingestellt. Als diese einmal die Kühe molk und das gefüllte Melkgefäß in den neben ihr stehenden Topf gießen wollte, erblickte sie ein winzig kleines Kind, das mit seinen niedlichen Patschhändchen von der bereits eingegossenen Milch schöpfte und sie zum Mund führte. Empört über den kleinen Nascher, fing die Magd zu schimpfen an und wollte das kleine Kind fassen. Im Nu stand dieses aber auf der Raufe (Gestelle für Heu), warf der Magd einen bösen Blick zu und verschwand spurlos. Die Magd erzählte diese Begebenheit ihrer Frau, wurde dafür aber ausgescholten, weil die Frau die Rache des Hausgeistes fürchtete. Und das Schrackagel rächte sich auch. Schon in der nächsten Nacht ging im Stalle ein schrecklicher Tumult los, dass alle Bewohner des Hauses aus dem Schläfe aufgeschreckt wurden. Das Vieh in Stalle war von seinen Ständen losgebunden und rannte wild durcheinander. Alles, was beweglich war, lag am Boden umher, sogar der schwere Futtertrog war umgestürzt und die Leute hatten schwere Mühe, alles wieder in Ordnung zu bringen. Solange aber die Magd in diesem Hause war, ließ sich das Schrackagel nicht mehr sehen.

In Joachimstal verschwand aus einer Familie das nur wenige Monate alte Kind. Nach einigen Tagen fand man es auf dem Heuboden in Gesellschaft des Schrackagel



Das Schrackagel, so könnte es ausgesehen haben.

wieder. Es war frisch und munter und lachte aus vollen Hälschen. Das Schrackagel hatte es in dieser Zeit nicht allein mit Nahrung versorgt, sondern auch recht sorgsam gepflegt und vor Ungemach beschützt.

Kurz berichtet

Die sehr aktiven Brandauer Heimatfreunde veröffentlichten bisher auf Facebook viele interessante Details aus der Region. Jetzt gibt es auch eine Homepage unter der man gezielt nachschauen kann: <https://brandauer-heimatfreunde.de>

<https://www.deepl.com> ist eine hervorragende Übersetzungssoftware, in die man bei der kostenlosen Variante Texte mit maximal 5000 Zeichen hineinkopieren oder hineinschreiben und sich übersetzen lassen kann.

Mohnmeere von Clemens Uhlig

Böhmisches Tagebuch

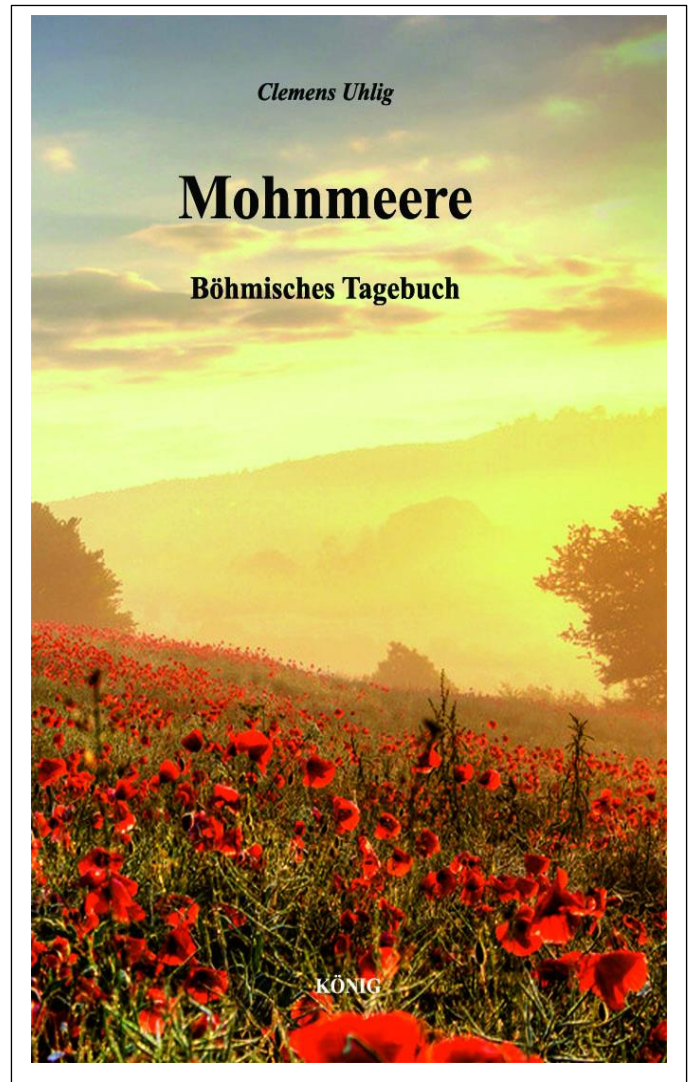
In diesem Buch begeben sich zwei Studenten auf eine Abenteuer tour, die von der Improvisation und der Verlockung des Entdeckens lebt. In Böhmen sind sie auf den Spuren der „böhmischen Dörfer“, erkunden ein Land, das mit seiner Faszination vor uns liegt, und uns doch so fremd ist.

Einfach mal losfahren, eine Sommerreise als Anreiz und Wagnis sogleich antreten. Dabei befindet sich das aufgesuchte Land nicht tausende Kilometer von der deutschen Heimat entfernt, sondern grenzt an diese an und ist zu Unrecht ins Dunkel der Geschichte abgetaucht, schon vor Jahrzehnten, als die Grauzonen des Grenzlandes mit ihrem eisernen Vorhang viele vor einem Besuch dort abhielten. - Bei der Terra Cognita handelt es sich um Böhmen im tschechischen Land, und mancher wird sich erinnern an die volkstümlichen Redewendungen von den „abgebrannten Böhmerland“ oder den vergessenen „böhmischen Dörfern“. Gibt es sie denn wirklich, diese verborgenen Orte, oder sind sie nur eine flüchtige Sommeridee?

Was die beiden Rucksackreisenden entdecken und erfahren, wie sie sich dem ungezwungenen Dasein von Vagabunden ergeben, ist für sie jenseits aller Schulbuchweisheit: Der Start im Vogtland in Richtung ehemaliger Grenze, die magische Abend- und Morgenstimmung in Krummau, die harmonische Offenbarung von Pilsen, Budweis und Prag jenseits ausgetretener Tourismuspfade, Tage und Tagträume zwischen pfauenbunten Bürgerhäusern an den ausladenden und prächtigen Märkten uralter Städte, und mitten im Geschehen die Faszination der mährischen Mohnmeere.

Alles das war weit mehr, als sich die beiden Freunde erhofft hatten, eine Landschaft zum erfahren und erfahrbar zu machen, ein böhmischer Rausch ohne ein faßbares Ende, ein Wunder, an das man nicht mehr geglaubt hatte ...

Zum Inhalt: Prolog: An irgendeinem dieser Morgen – Böhmisch „Brainstorming“. Startschuss: Dörlau, 11.46 Uhr: Dolce Vita – Grenzlandgedanken – Finis Germaniae – Vom Hängenbleiben in Zwischenräumen – Jenseits der Traumfänger – Pilsen, aus der Neuen Welt – Abendfieber. Sumava, die Rauschende: Der Weg zum Rand – Rauschewald. Grüne Grenzen oder Grenzgänge: Im Frühtau zu Tale – An einem Sonntagmorgen in Bayern – Where have all the Neuthals gone – Eine Geschichte, die das Ende schrieb. Das Schmuckkästchen: Auf Achse – Das Dornröschen – Der Tag. Im Rausch einer Stadt der Farben und Formen – Der Abend. Krummauer Stimmungszyklus – Die Nacht. Klirrendes Glas, perlende Tropfen. Böhmen unplugged: Morgenstimmung in Krummau – Budweiser Bonbonniere – Tourismusmanagement in Budweis – Diaabend. Ins Mährische: Aurora – Richtung Sonne – Mohnmeere – Ein Nachmittag in Olmütz – Letzte Lichter. Prager Sommer: Farewell, Moravia! – The Prague – Milan – Maximum Pragensis (25 Bilder pro Sekunde). Kafkas Traum: Traum – Fliehkraft – Ahoj, Praha! – Rammstein in Trutnov. Nach Norden, in den Himmel: Per Bus bis Pec – Stürmisch. ... and summer went too soon: Lidschlag zurück



Buchauszüge:

Mit der Grenze näherten wir uns einer deutsch-tschechischen Bruchstelle, jener wunden Linie, die langsam verheilte, und doch immer mit kleinen Grinden und verfärbten Stellen, kleinen Schönheitsfehlern und Malen versehen sein wird, die das Geschehene dort hinterlassen hat und die Erinnerung so unbeabsichtigt wie unweigerlich wach halten, überliefern.

Draußen winkte Deutschland, Handküsse verteilend.

Doch da stand niemand. Nur vereinzelt niedrige Häuser, und stolze Bäume, die alles wussten und gesehen hatten und heute trotzdem malerisch blühten. Die Sonne spielte in ihrem Blattwerk. Sie spielte auch in den Mauerresten und im bröckligen gelben Putz der Häuschen mit ihren Ausschürfungen und wildem Bewuchs.

Dann lichtete sich das Land zu einem weiten, unbesiedelten Raum, auf dem Nadelbäume wie Platzhalter für etwas standen, das noch erwartet wurde, aber niemals eintraf, das Land hatte sich verabschiedet, auf den Weg gemacht, zurück, nach innen, nur weg von hier, solange es noch ging.

(Kap. „Finis Germaniae“)

Die letzten Ausläufer des grüblerischen Grenzstreifens lagen hinter uns - es war gut so, man dachte zuviel nach dort, es war nicht die rechte Zeit dafür jetzt - doch die weite, nicht eben schmucklose Provinz, die ein überdimensionaler Besen einst leergefegt zu haben schien, entließ uns nur zaghaft. Irgendwann wurden draußen wieder neue Wellen losgestoßen, und die Wellen wuchsen heran zu Hügeln, und wir fuhren hinein in die urige Wildnis des Kaiserwaldes, teilten uns das wildromantische Tal eine Weile mit einem Fluss, und setzten dann unbemerkt über vom Karlsbader zum Pilsener kraj.

Der Übergang floss weiter, der tschechische Pol zog an uns, und wir ließen uns gern ziehen, anziehen, das Land spürte es und gab immer mehr von sich preis. Allmählich wich das stark schraffierte Zwischenland einem mehr und mehr verdichteten Tschechien, das nun auftaute und sich auswies durch kräftigere Farben, schmucke, auch moderne Fassaden. Das Land wurde eingeläutet; war reeller, vielleicht nüchterner, ließ erkennen, dass es wahrhaftig begonnen hatte. Man erwachte vom Schlaf des Grenzlandes, seinen melancholischen Weisen, denen man dösend oder grübelnd gelauscht, seinem Pantomimetheater, das man mit fernen Gedanken aus dem Augenwinkel beobachtet hatte. Der Magnet wurde stärker und stärker, holte uns aus dem Grenzland wie aus dem Nichts, ergriff Besitz von uns und zog uns hinein in seine Mitte. Dobrý den waren seine ersten Worte. Guten Tag hieß das. Und man nahm es wörtlich.

(Kap. „Jenseits der Traumfänger“)

Von der Stadt mit dem schwierigen Namen brachte uns ein Schnellzug in die Stadt des Bieres, nach Pilsen oder Plzeň, das uns - wie auch das von dort stammende Bier - freilich etwas leichter über die Zunge ging. Nach der gemütlichen Vogtlandbahn- und der ausholenden Busfahrt sah man nun erstmals die Kilometer in Form einer unaufdringlichen Landschaft förmlich an sich vorbeifliegen.

Irgendwann betrat eine ältere Dame das Abteil, und mit ihr kam ein markanter Schweißgeruch. Während der folgenden Fahrt schaute sie unaufhörlich in einen Spiegel, richtete dabei ihre Haare und sagte zu sich selbst Dinge auf Tschechisch, die wir nicht verstanden, sie vielleicht schon.

Pilsen tauchte plötzlich auf, wucherte wie ein Hallimasch aus Stein und verblüffte die von grüner Langeweile gelähmten Augen, in seiner Mitte erhob sich ein riesiger gotischer Stachel. Die Stadt brütete in der Sonne des Nachmittags, als sich der Zug unter ächzendem Bremsen dem Bahnhof näherte. Bald erschien dessen Hauptgebäude, ein turmreiches Gründerzeitschloss mit einer Frontalansicht wie ein schöner Schlag ins Gesicht. Der Bahnhof, der so prunkvoll und irgendwie barock daherkam, erhielt sogleich den dritten Platz in der Liste der Pilsener Wahrzeichen. Die ersten beiden Plätze waren da bereits mit den hier ansässigen Škoda-Werken und der weltberühmten Pilsener Brauerei belegt. Täuschte es, oder lag von Anfang an nicht ein sanft süßlicher Hopfenduft in der Luft?

(Kap. „Pilsen, aus der neuen Welt“)

Český Krumlov, einst Böhmisches Krumm- und war der Geheimtipp der Reise. Vor einigen Wochen hatte ich mir schon ein Bild davon gemacht, viele Bilder vielmehr, träumend in der Sonne liegend am Ufer der Lahn, in Marburg, umgeben von dampfenden Grills und

sonnenanbetenden Studenten der Philipps-Universität, die wie wir eigentlich hätten Hausarbeiten schreiben müssen. Es entstanden Sträßchen mit bunten Häusern und Winkel, viele Winkel, niedlich alles, schnuckelig, und ein Schloss kam, wie ein Thron über der Stadt, alles hell und freundlich, in gewohnter Übertreibung der Fantasie. Vielleicht alles ein bisschen wie Marburg. Ein Freund, der schon dort gewesen war, flüsterte mir das alles ein und speiste die Bilder solange, bis ich sie unbedingt in echt sehen wollte.

Jetzt waren wir da. Und die Erwartungen waren hoch. (...) Wir stiegen hinauf zum Schloss. Unterwegs begegnete uns neben Johannes Nepomuk gleich noch ein weiterer tschechischer Nationalheld: das Gesicht des braven Soldaten Schwejk aus Jaroslav Hašeks Schelmenroman prangte an einem gleichnamigen Gasthaus. Die trotzigste Figur wurde einst zum Inbegriff des spöttischen, pazifistischen Widerstands, woraus sie während des 20. Jahrhunderts zu einer Art tröstlichem Hoffnungsschimmer für die seinerzeit oft unterdrückte Nation erwuchs. Heute ist es eine Art tschechische Fibel, man muss sogar sagen: Bibel. Aber weit gefehlt, wer nun meint, wir hätten uns sofort vom angeworbenen Pilsener Urquell zu einer Lokalfahrt hinreißen lassen: unser Ziel war der Bergfried. Wir wollten sehen, ob er sich beim Näherkommen nicht doch zur Fata Morgana auflöst.

(Kap. „Im Rausch einer Stadt der Farben und Formen“)

Wir waren der Moldau weiter stromabwärts gefolgt. Hier, wo Moldau (Vltava) und Malsch (Malše) ineinanderflossen, hatte König Ottokar II. aus dem mächtigen böhmischen Herrscher Geschlecht der Přemysliden 1265 die Königsstadt Budweis aus dem Boden gestampft, mit dem Ziel, seine Macht in Südböhmen zu festigen. Die strategisch günstige Lage an der Grenze zu Österreich und Bayern sorgte für wohlthuende Wechselwirkungen, diverse Handelswege kreuzten hier. Und es dauerte nicht lange, bis die Stadt erblühte, sogar zu einer der wichtigsten Zentren des böhmischen Königreiches avancierte. Dieser Status hat sich dann auch überliefert.

Auch heute noch ist sie die größte Stadt in Südböhmen und Verwaltungssitz des Jihočeský kraj, der Südböhmischen Region. Die Beziehungen zu den alten Bekannten im Westen und Süden haben sich über die thronende Kammlinie des Böhmerwaldes hinweg sogar bis heute erhalten: unterhielt Budweis heute nicht mit Linz in Oberösterreich und Passau in Niederbayern noch immer Städtepartnerschaften? Waren Brücken am Ende vielleicht doch stärker und dauerhafter als Grenzen?

(Kap. „Budweiser Bonbonniere“)

Wenn es etwas gab, das die gelegentlichen Strapazen dieser Reise vergessen machte, dann war es auch der Klang und Reiz bestimmter Namen, die riefen. Noch waren sie das Einzige, was wir von den Städten und Regionen kannten, die unsere Reiseroute entlang ihrer launischen Linie auffädelt. Pilsen, Budweis, Prag, das Riesengebirge, Mähren - hinter den Buchstaben böhmischer Landschaften und ihrer Orte, die manchmal buchstäblich böhmische Dörfer waren, verbargen sich zumeist nur unklare Vorstellungen und Ideen, aber auch Verheißungen. Man kannte gewisse Bilder aus Büchern, Silhouetten und Konterfeis markanter Bauwerke auf Postkarten oder auch nur Bierflaschenetiketten; unsortiert, wirr, und doch irgendwie gleißend, verlockend. Jeder neue Tag füllte dieses Vakuum mit neuen, echten Bildern.

Ruhelos vermaßen wir den böhmisch-mährischen Rauminhalt, angetrieben von Reiselust und dem Gedanken, die Gedanken einmal ganz zu verlieren - aufzugehen, unterzugehen in dem Neuland, durch das wir trieben. Wie zwei quirlige Punkte flimmerten wir über den tschechischen Radarschirm. Der Abrieb der Reise war das gelegentliche Ächzen des Rückens, der den Rucksack Tag für Tag trug und ertrug. Der innere Akku sank zwar umgekehrt proportional zur zurückgelegten Wegstrecke, füllte sich aber erneut durch die Bilderflut, die sie mit sich brachte. Im Vorfeld der Reise hatte man mich oft gefragt, warum ich meine kostbaren Urlaubstage dazu einsetzen würde, die Unruhe des Alltages im Urlaub noch anzufeuern und mir so etwas anzutun. Was sollte ich anderes sagen als: ich gehe der Ferne entgegen, nur um ihr etwas näher zu sein?
(Kap. „Aurora“)

Diese Hauptstadt war von uns mit dem verhängnisvollen Status der Hauptattraktion bedacht worden. Das schürte hohe Erwartungen, und die Stadt konnte sie durchaus erfüllen, setzte oft sogar noch einen drauf; zuweilen auch mal einen zuviel, zuweilen haute sie auch einfach drauf. Hier in Prag trafen wir sie alle wieder: die fotosüchtigen Asiaten, Amerikaner mit ihrem hin- und herrollenden Bubblegum-Slang, fachsimpelnde Weltenbummler, die vor Statuen und Fassaden innehielten, berucksackte Backpacker, elegante, eifrige Geschäftsleute; und natürlich hübsche, heitere Tschechinnen und balzende Tschechen, die um sie warben. Prag zog Sehnsüchte aus aller Welt an.

Und doch war Prag zweierlei.

Da war zum einen Prag, das wuselige Sammelbecken, der tschechische Schmelztiegel, die unteilbare Schnittmenge Böhmens (und Mährens), Heimat und Symbol für alles Tschechische; großes, geliebtes Kleinod einer ganzen Nation, wenn auch vielleicht mit Abstrichen auf mährischer Seite. Eine aus ihrer langen Geschichte erwachsene, unmittelbar überlieferte Stadt. Metropole an der Moldau. Mittelpunkt Europas, mal wieder einer. Goldene Stadt von Weltruf. Im Hintergrund erklang Dvořák, und das war dann das Zeichen, das man aufhören musste mit der Lobhudelei, denn schließlich wusste die Dame selbst schon sehr gut um ihre Reize.

Und dann war ja auch noch Prag, das belastende Drängeln, Keifen, Quengeln und Pfeifen der Touristen mit Digitalkamera und Kette am Portemonnaie. Das unweigerliche Einreihen in den Komplex des Rummels und sich Tummelns zig Tausend Fremder, über drei Millionen im Jahr, heißt es. Das gemeinsame, gemeinschaftslose Hiersein, sich in eine Subkultur einreihend: die mit dem Erkennungsmerkmal des

Reiseführers in der Hand, die mit der Kamera um den Hals.

(Kap. „Maximum Pragensis“)

Der Morgen war eine eigenartige, helllichte Erscheinung am Himmel. Über der Schneekoppe zogen wieder bedrohliche Wolken auf, in mehreren Schichten deckten sie nach und nach den Himmel zu, schoben sich über das konvexe Gewölbe dieser Berglandschaft; dabei waren die eiskristallinen Kanten ihrer höchsten himmlischen Vertreter herrlich abgerundet, schienen eher Fetzen kondensierten Wassers zu sein und verfransten dann in Form eines Saumes aus weißem Licht, brachen hinein in eine lautere hellblaue Wolkenlücke, während der innere Bauch dieser Wolken bereits mit Düsterkeit vollgesogen war und für das bloße Auge keinerlei Transparenz mehr zuließ. Auf dem hölzernen Steg, den wir wiederum überquerten, lagen noch kleine, hauchfeine Schneehäufchen vom Vortag, und auch in den schmalen Wiesenkanten rechts und links, die ins dichte Latschenkiefengelände übergingen, verharrten flächendeckend, aber sehr zart, Schneereste wie Häufchen von Puderzucker. Womöglich hatte es über Nacht, bei aufkommender Kälte, wieder etwas geschneit. In den Pfützen und Ausläufern kleiner Teiche und Tümpel, die teilweise direkt unterm Steg standen, spiegelte sich gleißend das silberne Morgenlicht, und die Schneekoppe lag frei und wunderschön rundlich vor uns. Dann und wann linsten Sonnenstrahlen durch und fluteten diesen letzten Morgen mit Sonnenlicht.

Mit diesem Tag brach, so weiß ich heute ganz sicher, dieser Sommer ab. Eine Aufbruchsstimmung lag in der Luft seit dem Moment des Aufwachens an diesem Morgen; jene Stimmung, die man durch die Tatsächlichkeit dieser Tschechienreise hatte ausblenden können, stellte sich nun just wieder ein. Mit deren letztem Tag rückte all das wieder in greifbare Nähe, was irgendwie verschwunden gewesen war, verloren gegangen war in der Tiefe dieser Tage. Ja, es war, kaum zu glauben, inmitten dieser magischen Tage und Nächte verschwunden, in der Intensität von Farben und Formen und in dem Gefühl, weit weg zu sein, sich immer weiter zu entfernen, unerreichbar fern scheinbar für all das Alltägliche da draußen, die Prüfungen, die Zäsuren, die anstehenden Veränderungen. Der Fluchtplan war so sicher gewesen, so überzeugend, alles war so gut durchgeplant und, hatte es sich nicht auch bewährt? Doch nun zeigte sich das, was schon von Anfang an abzusehen war, dass es nämlich nichts weiter als ein Fluchttraum war, eine liebliche Unterbrechung des unaufhaltsamen Voranschreitens der Zeit.

(Kap. „Lidschlag zurück“)

Das Buch hat 284 Seiten mit Farbabbildungen, Broschur, Klebebindung, Format A5 14,8 x 21,0 cm, ISBN: 978-3-943210-88-0.

Es kostet 19,80 Euro und ist im Buchverlag König erschienen.

Bestellungen sind unter https://buchverlag-koenig.de/index.php?main_page=product_info&products_id=427 möglich.

Erscheint im
Juni 2022

ANDREAS KALCKHOFF

Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?

Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte
enthüllen das Unfassbare

„Das, was sich hier abspielte, gehörte offenkundig zum Allerschlimmsten aus einer ganzen Reihe von Tragödien des Zeitabschnitts im Mai und Juni 1945 in Böhmen.“

Tomás Stanek, DER SPIEGEL

„Es war ein Blutbad, und die wahre Zahl der Opfer ist bis heute nicht klar. Eine tschechische Armeeeinheit war es, die für das Massaker verantwortlich war.“

Till Janzer, Radio Prag International

„Die mutmaßlichen Täter sind bekannt – doch die Aufarbeitung scheuen die Einwohner.“

Kilian Kirchgeßner, Deutschlandfunk

„Manche mordeten aus Langeweile.“

Historiker Jiri Padevet über Gräueltaten der Tschechen nach 1945, G/Geschichte

Andreas Kalckhoff

Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?

530 Seiten, ISBN 978-3-00-070731-5, 49,80 Euro zzgl. Versand
Leipzig, 1. Auflage, Juni 2022

Mit einem Essay vom tschechischen Historiker Jan Novotný zum
Abriß der Postelberger Kaserne und einem Vorwort von Jiri Padevet

VERLAG TSCHIRNER & KOSOVÁ

Zum Harfacker 13, D-04179 Leipzig

Tel.: 0176 20 74 99 08 | info@tschirner-kosova.de

Autor Andreas Kalckhoff

Bestellungen: www.tschirner-kosova.de und überall im gut sortierten Buchhandel

Die Druckerei war sehr schnell und so ist dieses Buch bereits erhältlich.

Veranstaltungen und Termine

8. Liederfest an der Anton-Günther-Ruh in Vejprty/Weipert



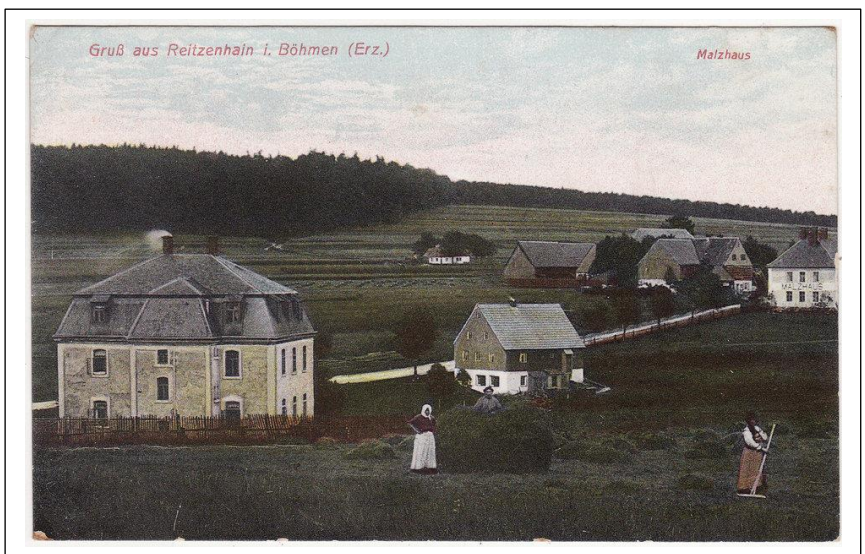
Einladung zum 16. Heimattreffen in Böhmisches Reizenhain am 12. Juni 2022

Zum nun schon 16. Heimattreffen in Böhmisches Reizenhain laden wir Sie am 12. Juni 2022 herzlich ein.

Am Sonntag, dem 12. Juni 2022, treffen wir uns wieder um 9 Uhr am ehemaligen Grenzübergang zur geführten Ortsbegehung. Dazu sind alle ehemaligen Einwohner, Heimattreue von Böhmisches Reizenhain, Freunde und Gäste herzlich eingeladen. Nach der Begrüßung wandern wir über den Staaberg vorbei am ehemaligen Malzhaus, beim Schmidtkaufmann, der Schmiede, dem Forsthaus, dem Gasthaus Köllner mit Fleischerei und der Schule bis zum wieder aufgerichteten Kriegerdenkmal.

Nach dem Treffen am Kriegerdenkmal wandern wir weiter durch den Hohlweg am Pomphäusel vorbei zum Sängerhort, Förstergrab, dem Brünnel und weiter zum Anton-Günther-Stein. Hoffen wir auf schönes Wetter und viele Teilnehmer.

Die Heimattreue von Böhmisches Reizenhain
Manfred Schmidt und Günter Marx





Himmelfahrtskirche, Ev. Kirchengemeinde Am Humboldthain, Gustav-Meyer-Allee 2, 13355 Berlin

Ausstellungslaufzeit: 13. Mai bis 26. Juni 2022

Öffnungszeiten: So 12–13 Uhr (außer 12.6.), Mi 15–17 Uhr, Do 18–20 Uhr (außer 26.5.)

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Mit einem Blick machen die zwischen 2008 und 2011 entstandenen Fotografien von Monika und Ľubo Stacho die Diskrepanz zwischen der Möglichkeit aktiv gelebten Glaubens und ihrer Zerstörung deutlich. Die Form des Diptychons lässt die Motive unmittelbar miteinander ins Gespräch treten. Sie repräsentieren zwei Seiten eines Glaubens an einen gemeinsamen Gott: Auf der einen Seite die christliche, die ihren Gläubigen meist ungebrochen ein repräsentatives Haus bieten durfte. Auf der anderen Seite die jüdische, gebrochen, vernichtet, untergegangen, die Gotteshäuser zweckentfremdet und auch missbraucht. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfielen die Synagogen oder wurden in Lagerräume, Kaufläden, Restaurants, Fitness-Center oder auch in christliche Kirchen umgewandelt. Inzwischen konnten viele Häuser des jüdischen Glaubens in der Slowakei saniert und der Öffentlichkeit als Kulturstätten zugänglich gemacht werden, was unter anderem auch dieser Ausstellung zu verdanken ist. Kurator war Dr. Peter Salner, Ethnologe an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

Interessierte, denen es nicht möglich ist, die Ausstellung persönlich zu besuchen, können unter der unten angegebenen Adresse ein kostenloses PDF der Begleitbroschüre bestellen.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der [Evangelischen Kirchengemeinde Am Humboldthain](#) mit Unterstützung durch die [Kulturreferentin für den Donauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm](#), das [Slovak Arts Council](#) und [2021 Jüdisches Leben in Deutschland](#)

Kontakt: Tanja Krombach, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Berliner Straße 135 | Haus K1, 14467 Potsdam Deutschland, Tel. +49 (0)331 20098-17, krombach@kulturforum.info, www.kulturforum.info

Výstava českých umělců / Ausstellung tschechischer Künstler

TAJEMSTVÍ KRŠNÝCH HOR

-čušená realita-

GEHEIMNIS ERZGEBIRGE

-vermutete Realität-

Michal Radeš – Děčín, Collagen
Gyurján Károly – Most, Bilder und Skulpturen
Koonda Helmi – Teplice, France-Toulouse, Musik
Kuboška Cyril – Blatná, Skulpturen
Lauf Walter – Most, Bilder
Muzička Vladimír – Osek, Bilder
Pech Pavel – Osek, Texte und Illustration
Peschl Rainer – Teplice, Bilder
Sandner Daniel – Dubí/Teplice, Computermalerei
Tomašek Martin – Teplice, Skulpturen
Vacek Eduard – Teplice, Bilder
Velvarský Rudolf – Osek, Reliefs
Nora Van Cernin – Teplice, Bilder

Místo konání:
Výstavní centrum Böttcherfabrik,
Pobershau

Výstava je otevřena:
1. červen - 31. říjen

Ausstellungsort:
Ausstellungszentrum
Böttcherfabrik, Pöbbershau

Ausstellungsraum:
1. Juni - 31. Oktober
2022

Vernissage:
1. Juni 2022 um 18 Uhr
Musik – „KOONDAHOLAA“

Sponzor projektu: Kunstverein Max Christoph & Gottfried Reichel o. V.
Partnery: Kul(T) společnost z Krásohých hor Baldau Villa
a Euroregion Krásohých a Oblastní muzeum a galerie v Mostě

Projekttráger: Kunstverein Max Christoph und Gottfried Reichel o. V.
Partner: Kul(T)Journetrick des Erzgebirgskreises Baldau Villa
und Euroregion Krásohých und Oblastní muzeum a galerie in Most

Žveme Vás na výstavu českých umělců

Tajemství Krušných hor -číslená realita

Wir laden Sie zu einer Ausstellung
tschechischer Künstler ein

Geheimnis Erzgebirge -vermutete Realität

Místo konání:

Výstavní centrum Böttcherfabrik,
Pobershau

Výstava je otevřena:

1. červen - 31. říjen
2022

Vernisáž výstavy:

1. června 2022 v 18 hodin

Hudební produkce - „KOONDAHOLAA“

Ausstellungsort:

Ausstellungszentrum
Böttcherfabrik, Pobershau

Ausstellungszeitraum:

1. Juni - 31. Oktober
2022

Vernissage:

1. Juni 2022 um 18 Uhr
Musik - „KOONDAHOLAA“



ORLADNÍ MUZEUM
A GALERIE V MOSTĚ



Europäische Union, Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung,
Evropská unie, Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Alte Kunst, Folie, Holz, Stein,
Biering VA / 2014 - 2020



Spezialprojekt: Kunstverein Max Christoffel und Gertraud Reischel o. V.
Partner: KULTOUR Be Free B, Gesellschaft z. Krušných hor Baldau Villa
a Erzgebirgen Erzgebirge und Orland Museum a galerie in Most

Projektträger: Kunstverein Max Christoffel und Gertraud Reischel o. V.
Partner: KULTOUR Be Free B, Gesellschaft z. Krušných hor Baldau Villa
und Erzgebirgen Erzgebirge und Orland Museum a galerie in Most

Open-Air-Konzert



Der Bergmönch

Klassik trifft sagenhaftes Erzgebirge

17. Juni 2022

19:30 Uhr

Pferdegöpel

auf dem Rudolphschacht
Marienberg/Lauta

Ein klassisches Konzert-Erlebnis
unter freiem Himmel
Die sächsisch-böhmische Sagenwelt
in einer Bergbaugeschichte
gesungen - gespielt - gelesen



BERGSTADT MARIENBERG
Im Erzgebirge ankommen.





TRAUTZLOVA
UMĚLECKÁ
SPOLEČNOST



Podpora



collégium
HORTENSE



Severočeská / North Czech
Philharmonie / Philharmonic
Teplíc Since 1838

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Berlin	bis 26.06.2022	Fotoausstellung „Zwei Häuser eines Herrn“ von Monika und L'ubo Stacho (GG 108, S. 25)
Cranzahl - Vejprty/Weipert Chomutov/Komotau	bis 03.10.2022	An den Wochenenden wird die touristische Eisenbahnstrecke wieder befahren. Fahrplan: https://www.cd.cz/jizdni-rad/tratove-jizdni-rady/files/cz-k137-211212-01.pdf (GG 107, S. 27)
Pobershau	01.06. bis 31.10.2022	Ausstellung tschechischer Künstler „Geheimnis Erzgebirge – vermutete Realität“ (GG 108, S. 26 f.)
Hof	03. bis 05.06.2022	Sudetendeutscher Tag in der Freiheitshalle Hof
Boží Dar – Oberwiesenthal	04.06.2022	Familienausflug (GG 108, S. 34)
Měděnec/Kupferberg	05.06.2022	UNESCO-Welterbetag am Maria-Hilf-Stollen von 13 bis 16 Uhr mit einem umfangreichen Programm
Tschechien	10.06.2022	Noc kostelů/Nacht der Kirchen – Detaillierte Informationen über die teilnehmenden Kirchen und deren Programme findet man auf https://www.nockostelu.cz/ . Diese Seite wird im Vorfeld ständig aktualisiert.
Bärenstein und Vejprty	11.06.2022	7. Sächsisch-Böhmisches Bierfest ab 14 Uhr auf dem Marktplatz „Gemeinsame Mitte“
Böhmisch Reizenhain	12.06.2022	16. Heimattreffen, Beginn 9 Uhr (GG 108, S. 24)
Marienberg/Lauta	17.06.2022	19:30 Uhr „Der Bergmönch“ (GG 108, S. 27)
Kraslice/Graslitz	19.06.2022	10 Uhr Fest für die gesamte Pfarrgemeinde - Fronleichnam
Stříbrná/Silberbach	25.06.2022	10 Uhr Kirchweihfest
Komáří hůrka/ Mückenturmchen	25.06.2022	Fest anlässlich 30 Jahre Euroregion Elbe/Labe. Das Programm findet man unter https://www.elbelabe.eu/projekte/30-jahre-euroregion-elbe-labe/
Vejprty/Weipert	02.07.2022	8. Liederfest an der Anton Günther Ruh im Weiperter Grund
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	02. und 03.07.2022	Beerbreifest (Details GG 106, S. 18 f.)
Rotava/Rothau	03.07.2022	16 Uhr Fest St. Peter und Paul für die gesamte Kirchgemeinde
Abertamy/Abertham	03.07.2022	Aberthamer Fest
Květnov/Quinau	03.07.2022	Wallfahrt mit tschechischer Messe um 10 Uhr
Deutschneudorf	09.07.2022	Gedenkstunde am Denkmal (Zeit ist noch nicht bekannt, vermutlich 13 Uhr)
Květnov/Quinau	10.07.2022	Wallfahrt mit tschechischer Messe um 10 Uhr und deutscher Messe um 14 Uhr
Květnov/Quinau	17.07.2022	Wallfahrt mit tschechischer Messe um 10 Uhr
Horní Blatná/ Bergstadt Platten	23.07.2022	Montanwanderung (GG 108, S. 35 f.)
Sněžná/Schönau	24.07.2022	10:30 Uhr Fest St. Jakobi
Marienberg	30. und 31.07.2022	Sächsisch-böhmischer Biergarten in der Baldauf-Villa Marienberg (GG 107, S. 24)
Liboc/Frankenhammer	31.07.2022	11 Uhr Kirchweihfest und Jubiläum von Mons. Peter Fořt 50 Jahre Priester im 77. Lebensjahr
Bublava/Schwaderbach	13.08.2022	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt

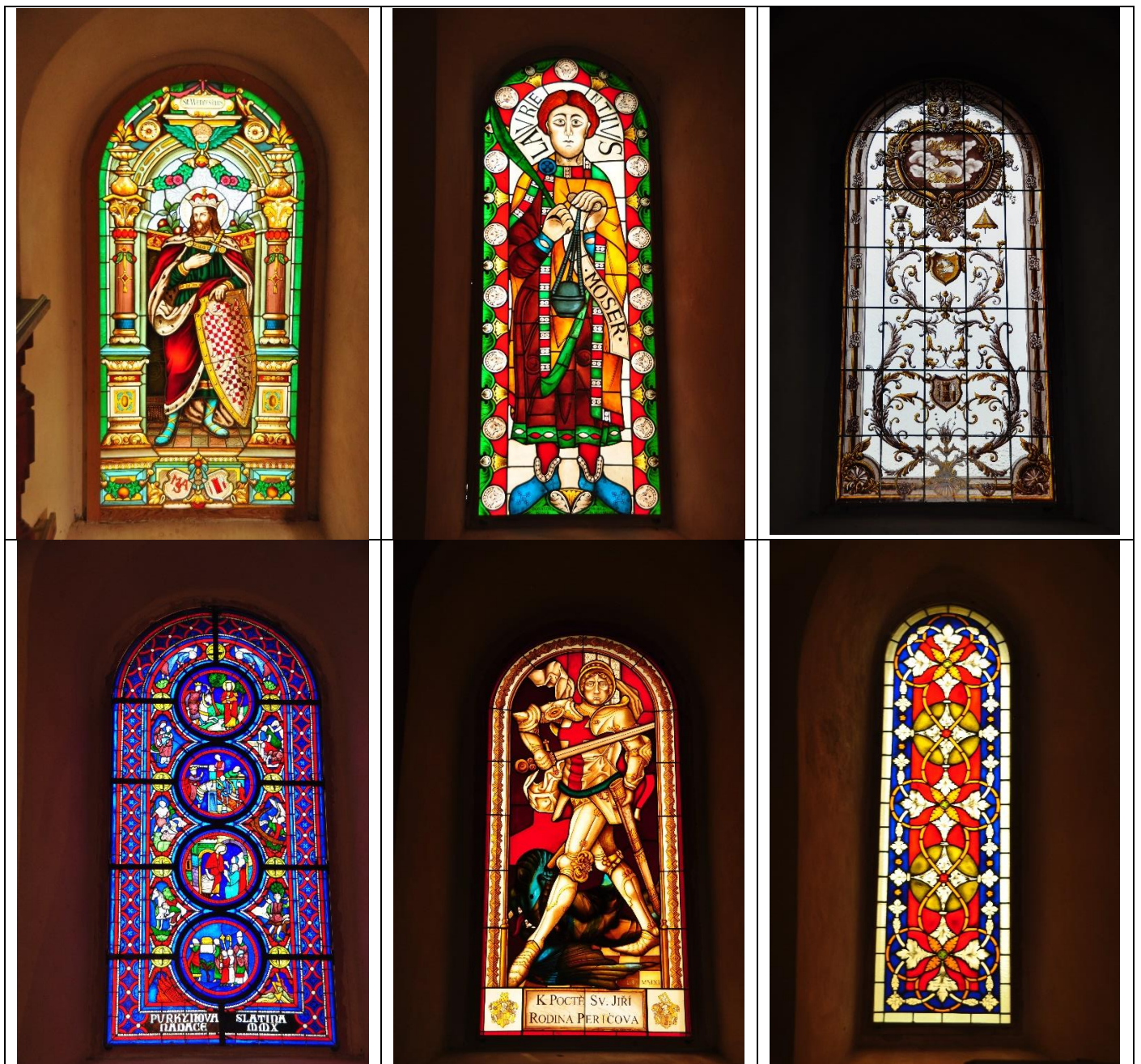
Königsmühle	26. bis 28.08.2022	Land and Art festival
Přebuz/Frühbuß	27.08.2022	14 Uhr Frühbußer Kerwa vermutlich mit Exkursion am Vormittag
Kostelní/Kirchberg	04.09.2022	11 Uhr Aegidiusfest
Zinnwald	08. bis 11.09.2022	Interpretationskurs im Osterzgebirge Teil 2 (GG 107, S. 24 ff.)
Ryžovna/Seifen	17.09.2022	Wenzeltreffen (aufgrund der Kommunalwahlen in Tschechien wurde der Termin eine Woche vorverlegt)
Jindřichovice/Heinrichsgrün	29.10.2022	15 Uhr Hubertusmesse und St. Martin

Bitte beachten Sie auch die Programme der Vereine im „Grenzgänger“ 105.

Bildimpressionen

Glaskunst von SKLOART Lubenec/Lubenz und dem Museum in Libyně/Libin

von Ulrich Möckel







Prager Impressionen

von Stefan Herold





Nach Redaktionsschluss

Trophäenschau im Duppauer Gebirge

Vojenské lesy a statky ČR,
divize Karlovy Vary Vás zvou na

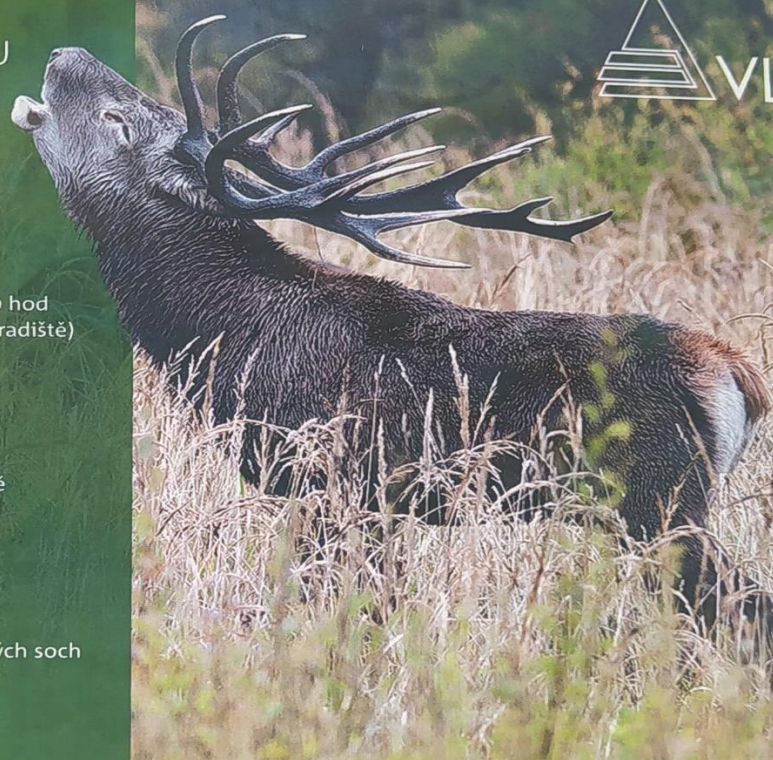
TRADIČNÍ CHOVATELSKOU
PŘEHLÍDKU TROFEJÍ

ČLOVĚK, LES A ZVĚŘ

Kdy: Sobota 25. června 2022 od 10:00 do 16:00 hod
Kde: Areál střelnice Lučiny (obec Doupovské Hradiště)
50.2323786N, 13.0188222E

ČEKÁ VÁS BOHATÝ PROGRAM PRO CELOU RODINU:

- ▶ Přehlídka loveckých trofejí z honitby Hradiště za myslivecký rok 2021/2022
 - ▶ Lesní pedagogika, poznávací hry a další aktivity pro nejmenší návštěvníky
 - ▶ Trubačská soutěž „Parforsní knour“
 - ▶ Bojová technika AČR
 - ▶ Dřevosochání – umělecké vyřezávání dřevěných soch
 - ▶ Prodejní stánky a bohaté občerstvení
- ...a další doprovodný program.



Einladung zur Trophäenschau des Militärforst Duppauer Gebirge am 25.6.2022 von 10 bis 16 Uhr in Lučiny/Hardtmanngrün. Neben der Trophäenausstellung gibt es noch ein buntes Programm rund um Jagd, Forst und Holz für die gesamte Familie. Das Ausstellungs- und Festgelände befindet sich hier:
[https://de.mapy.cz/zakladni?vlastni-body&x=13.0205291&y=50.2339695&z=16&ut=Neuer%20Punkt&uc=93AzvxY7D.&ud=13°1%277.339"E%2050°13%2756.830"N](https://de.mapy.cz/zakladni?vlastni-body&x=13.0205291&y=50.2339695&z=16&ut=Neuer%20Punkt&uc=93AzvxY7D.&ud=13°1%277.339)

Familienausflug von Boží Dar/Gottesgab nach Oberwiesenthal

Prázdninový výlet
Ferienausflug

do Oberwiesenthalu nach Oberwiesenthal

4. 6. 2022

od 12:00 hodin ab 12:00 Uhr

START – skiareál Hranice Boží Dar
START – Busshuttle nach Boží Dar
Treffen in Skiareal Hranice

Zábava pro děti i rodiče
Programm für Kinder und Eltern

Pochod Boží Dar – Oberwiesenthal, 5 nebo 10 km
Wanderung Boží Dar – Kurort Oberwiesenthal, 5 oder 10 Km

CÍL- Rodinné odpoledne v Oberwiesenthale
ZIEL - Familiennachmittag in Kurort Oberwiesenthal

Ochutnávky českých i saských specialit
Verkostung von böhmischen und sächsischen Leckereien

Autobus zpět na Boží Dar

Vše zdarma Alles kostenfrei

www.prazdninovyvylet.eu

www.ferienausflug.eu

PROJEKT: PRÁZDNINOVÝ VÝLET NA MĚSTSKÉ SLAVNOSTI V OBERWIESENTHALE / FERIENAUSFLUG ZUM MARKTPLATZFEST IN OBERWIESENTHAL



Evropská unie, Evropský
fond pro regionální rozvoj.
Evropská unie, Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Der Verein der Freunde der Grube des hl. Mauritius

lädt Euch herzlich ein zur

11. Hengstererbener Montanwanderung

zu bergbaulich sehenswerten Stellen in der Umgebung von Horní Blatná

Es sind 8 Exkursionspunkte mit fachlicher Erklärung vorgesehen,
eventuell kommen noch weitere hinzu.

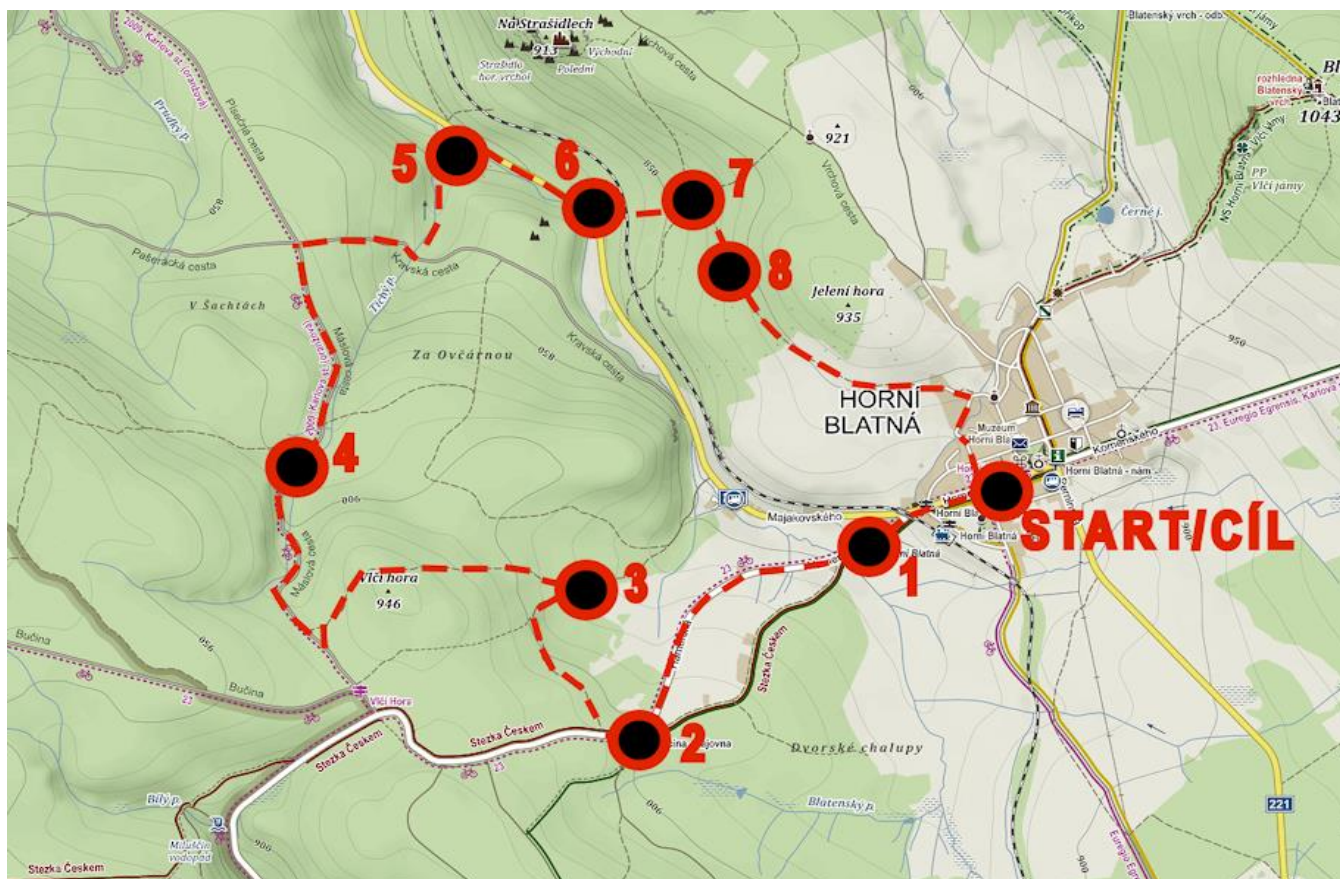


Wann:	23. Juli 2022 um 10:00 Uhr
Start und Ziel:	Horní Blatná – Parkplatz unter dem Marktplatz (50.3893706N, 12.7689314E)
Gesamtlänge:	8 km*
Höhenunterschied:	225 m
Es besteht keine Möglichkeit zum Imbiss auf der Strecke.	
Angenommene Rückkehr:	etwa 15–16 Uhr**

* Nicht immer führt die Trasse auf guten Wegen, deshalb empfehlen wir festes Schuhwerk

** Bei „normaler“ Wettersituation

Vorgesehene Wegstrecke



Geplante Exkursionspunkte

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1) Obere Mühle – Geburtsort von Pater Hahn | 5) Blaufarbenwerk |
| 2) Sandgrube | 6) Segen Gottes Stolln |
| 3) Protasi Zeche | 7) Maria Theresia Zeche |
| 4) Seifen am Tichý Bach | 8) Bergbaurevier Hirschberg |



Wer kennt sich aus?

In welcher tschechischen Stadt findet man dieses Haus mit eindeutigem Bezug zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland?



Sachdienliche Hinweise und Ideen senden Sie bitte an wirbelstein@gmx.de
Die Auflösung gibt es dann in der nächsten Ausgabe des „Grenzgängers“.

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>